Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1941

335 (4.12.1941)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe

„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim. „Kraichgau und Bruchrain" für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 20. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" die 2gespaltene, 46 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage nach Staffel C. Anzeigenschlußzeiten: Am 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagsausgabe: Samstags 14 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagsausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Alle Anzeigen werden nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rh.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Donnerstag, den 4. Dezember 1941 — 15. Jahrgang / Folge 335

Australischer Kreuzer „Sidney" versenkt

Ruhmvolle Waffentat des deutschen Hilfskreuzers „Comoran" – Seegefecht vor der australischen Küste

*** Berlin, 3. Dez. Der deutsche Hilfskreuzer „Comoran" unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Detmers hat, wie der Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet, in einem Seegefecht vor der australischen Küste den weit überlegenen australischen Kreuzer „Sidney" versenkt. Mit der Versenkung der „Sidney" wird auch zugleich die Vernichtung des australischen Avisos „Paramatta" gemeldet. Der australische Premierminister Curtin ist gezwungen, am 2. Dezember mit dem Verlust der „Sidney" auch denjenigen der „Paramatta" bekanntzugeben.**

Die Versenkung des australischen Kreuzers „Sidney" durch den deutschen Hilfskreuzer „Comoran" gehört zu den ruhmvollsten Waffentaten der Seekriegsgeschichte. Hilfskreuzer sind ehemalige Handelsschiffe, die für Kriegszwecke bewaffnet werden. Handelsschiffe, selbst schnelle Passagierdampfer, bleiben in ihrer Geschwindigkeit weit hinter den Spitzengeschwindigkeiten moderner Kriegsschiffe zurück. Handelsschiffe haben keinen Panzerschutz, und die Bewaffnung für Kriegszwecke reicht selbstverständlich nicht an die Bewaffnung eines regulären Kreuzers heran. Ein solches ehemaliges Handelsschiff war auch der „Comoran".

„Sidney" ein Kriegsschiff modernster Art

Ein zum Hilfskreuzer umgebautes Handelsschiff hat, darin liegt die besondere Größe dieser Waffentat, ein britisches Kriegsschiff modernster Bauart versenkt. Der Kreuzer „Sidney", der Ende 1934 vom Stapel lief, war erst 1936 in Dienst gestellt worden. Bei einer Wasserverdrängung von 6830 To. hatte er eine Geschwindigkeit von 32,5 Seemeilen. Seine Bewaffnung bestand aus acht Geschützen von 15,2 Ztm., acht Geschützen von 10,2, einer Flugabwehrartillerie von vier mittleren und zwölf leichten Geschützen und acht Torpedorohren. Zwei Katapultflugzeuge befanden sich an Bord. Maschinen von 72 000 PS. gaben dem Schiff einer englischen Werft gebauten Schiff den Antrieb. Die friedensmäßige Besatzung von 650 Mann trifft die kleine australische Marine um so schwerer, als diese Schlachtschiffe überhaupt nicht besitzt und jetzt nur noch aus fünf Kreuzern, fünf Zerstörern, einigen Schnellbooten und Spezialfahrzeugen besteht. Der Untergang des Kreuzers „Sidney" ist daher von Bedeutung für die seestrategische Lage im Pazifik.

Der Hilfskreuzer „Comoran" hat eine erfolgreiche Laufbahn im Kreuzerkrieg in überseeischen Gewässern hinter sich. Von seinen Erfolgen ist in den Meldungen des OKW. wiederholt berichtet worden. Monatelange Fahrten führten den Hilfskreuzer in die verschiedensten Seegebiete. Ueberall hat er der britischen Versorgungsschiffahrt heftig zugesetzt und durch sein Auftreten Unruhe verbreitet. Die Engländer haben die Laufbahn dieses Schiffes an Hand der vielen Schiffsversenkungen zu verfolgen gesucht.

Gefürchtet auf allen Weltmeeren

Sie glauben heute, eine ganze Anzahl Versenkungen auf das Konto dieses Hilfskreuzers setzen zu können, und veröffentlichen darüber eine Liste. Obwohl diese Liste weder auf Vollständigkeit Anspruch erheben kann, noch in Einzelheiten zutrifft, gibt sie doch eine Vorstellung von der weitverzweigten Tätigkeit eines Hilfskreuzers in überseeischen Gewässern. Unter diesem Gesichtspunkt ist die folgende britische Darstellung zu werten. Auf das Konto dieses Hilfskreuzers setzt die britische Liste zunächst die Versenkung der drei Schiffe „Antonia", „British Union" und „African Star". Später habe er den „Eurylochus" versenkt. Dann tauchte er im Südatlantik auf und versenkte im Frühjahr dieses Jahres den Dampfer „Agaita" und „Craftsman". Im Juni operierte er dann — immer nach dieser britischen Darstellung — zwischen Ceylon und Sumatra, wo er die Dampfer „Feledit" und „Mareeba" versenkte. Ende September habe er schließlich das von England übernommene griechische Schiff „Gembicicos" versenkt. Es ist zu berücksichtigen, daß der Gegner mit solchen Darstellungen versucht, der deutschen Hilfskreuzertätigkeit auf die Spur zu kommen. Die Veröffentlichung der tatsächlichen Kriegserfolge des „Comoran" bleibt deshalb einer späteren Zeit vorbehalten.

Curtin drückte sich um den Verlust

Der deutsche Sieg in diesem ungleichen Gefecht wird noch dadurch unterstrichen, daß der Kreuzer „Sidney" mit der gesamten Besatzung verloren ging, während ein großer Teil der Hilfskreuzer-Besatzung in Booten die Küste erreichen konnte. Der Kreuzer „Sidney" war bereits sechs Tage überfällig. Die australische Regierung hatte, wie der Marineminister jetzt mitteilt, Suchflugzeuge bis zur äußersten Grenze des Aktionsradius ausgeschickt, aber keine Spur von dem Kreuzer war zu entdecken. Der Premierminister Curtin behauptet, die Veröffentlichung über den Verlust verzögert zu haben, weil man die Hoffnung noch nicht aufgegeben hätte, über das Schicksal der „Sidney" etwas zu erfahren. Tatsache ist, daß der Feind den Verlust erst zugab, nachdem die deutschen Schiffsboote an der australischen Küste gelandet waren. So erst wurde der Untergang des Kreuzers „Sidney" in der australischen Bevölkerung bekannt. Die Veröffentlichung erfolgte, als der Verlust nicht mehr verheimlicht werden konnte.

Die bei dem Seegefecht gleichfalls vernichtete „Paramatta" wurde 1940 fertiggestellt und als Geleitschiff (escort vessel) in Dienst gestellt. Die versenkte „Paramatta" gehörte, wie die „Sidney" der australischen Marine an und hatte eine Wasserverdrängung von 1060 Tonnen. Die vollständige Besatzung betrug 161 Mann. Davon werden 141 Offiziere und Mannschaften vermißt, die wahrscheinlich ums Leben gekommen sind.

Die erste Salve traf die „Sidney"

Deutsche Matrosen berichten über das Seegefecht

H.W. **Kopenhagen, 4. Dez.** Der australische Marineminister Curtin gab vor dem Parlament einige Erklärungen über den Verlust des Kreuzers „Sidney" ab, aus denen hervorgeht, daß alle Versuche der australischen Marine, Nachforschungen über den Verbleib des Schiffes anzustellen, ergebnislos waren. Außer einigen verkohlten Planken wurde nichts gefunden. Curtin mußte sich mit der Wiedergabe der Aussagen einiger Besatzungsmitglieder des deutschen Hilfskreuzers „Comoran" begnügen, die in Australien landeten.

Die beiden Schiffe trafen westlich Australiens aufeinander, als sich die „Sidney" auf Patrouillenfahrt befand. Beide eröffneten das Feuer gleichzeitig. Die „Sidney" wurde schon durch die erste Salve an der Brücke, an der Zentralfeuerleitung und anderen lebenswichtigen Stellen getroffen und in Brand gesetzt. Auch auf dem „Comoran" wurde später der Maschinenraum getroffen, so daß das Schiff aufgegeben werden mußte. Curtin sagte, die „Sidney" sei brennend in der Dunkelheit verschwunden. Es sei anzunehmen, daß auch die Rettungsboote verbrannten, so daß sich infolgedessen kein Ueberlebender retten konnte.

Sowjets räumen Hangoe

*** Helsinki, 3. Dez. Das Oberkommando der finnischen Wehrmacht gab gegen 23 Uhr am 3. Dezember als Sondermeldung bekannt:**

Wegen des nahenden Winters und des Druckes unserer Truppen hat der Feind die Räumung des Gebietes von Hanko (Hangoe) begonnen. Maßnahmen zur Besetzung des Pachtgebietes sind im Gange. Die in den bisherigen Berichten gemeldeten Explosionen dauern an. Das wiedergewonnene Gebiet ist überall gründlich zerstört, miniert und mit zahllosen Sperren versehen.

Weitere Fortschritte an der Front von Moskau

Neuseeländische Division südostwärts von Tobruk teils vernichtet, teils gefangen

*** Aus dem Führerhauptquartier, 3. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Front vor Moskau gewannen die von starken Kampf- und Sturzkampffliegerverbänden unterstützten Angriffe unserer Infanterie- und Panzerverbände trotz zähen Widerstandes und örtlicher Gegenstöße des Feindes weiter an Boden. Bei diesen Kämpfen wurden gestern insgesamt 20 feindliche Panzer vernichtet.

Im Finnischen Meerbusen ist ein großer sowjetischer Transporter auf eine deutsch-finnische Minensperre gelaufen und gesunken.

Im Seegebiet um England wurde ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf schwer beschädigt. In der Nacht zum 3. Dezember bombardierte die Luftwaffe eine Hafenanlage an der englischen Südwestküste. In einem Gefecht mit britischen Schnellbooten im Kanal erzielten Minenräumboote mehrere Artillerietreffer auf feindlichen Einheiten. Der Gegner brach darauf das Gefecht ab.

Vor der australischen Küste kam es zu einem Seegefecht zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Comoran" und dem australischen Kreuzer „Sidney". Unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Detmers hat der deutsche Hilfskreuzer den an Bewaffnung und Geschwindigkeit weit überlegenen Gegner niedergekämpft und versenkt. Der 6830 Tonnen große Kreuzer „Sidney" ist mit der gesamten Besatzung von 42 Offizieren und 603 Mann untergegangen. Infolge der Beschädigungen, die das Schiff in dem schweren Gefecht erlitten hatte, mußte es nach siegreichem Kampf aufgegeben werden. Ein großer Teil der Besatzung wurde gerettet und erreichte die australische Küste.

Der Hilfskreuzer „Comoran" hat im Kreuzerkrieg in überseeischen Gewässern unter seinem tapferen Kommandanten eine große Anzahl feindlicher Handelsschiffe versenkt.

In Nordafrika wurden die südostwärts von Tobruk eingeschlossenen britischen Kräfte — die Masse einer neuseeländischen Division — teils vernichtet, teils gefangen genommen.

Fortdauer der Marmaricaschlacht

*** Rom,** 3. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

In der Marmarica nahmen die Kämpfe trotz örtlicher schlechter Wetterlage ihren Fortgang.

In Tobruk Artillerietätigkeit und Aktionen unserer vorgeschobenen Abteilungen. Im Zentralabschnitt einige Zusammenstöße, wobei feindliche Kampfmittel vernichtet und ein britisches Flugzeug durch die Bodenabwehr abgeschossen wurde. An der Sollum-Front wurde das Artilleriefeuer des Feindes gegen die befestigten Stellungen von Bardia erwidert. Die Flak schoß ein feindliches Flugzeug brennend ab. Weiteren Ermittlungen zufolge vernichteten unsere die Stellung von Sidi Omar verteidigenden Verbände 17 Panzer, fünf Kampf- und 20 Kraftwagen des Feindes.

Britische Flugzeuge warfen Bomben auf Bengasi, Derna und andere Ortschaften der Cyrenaica ab. Eines der Flugzeuge wurde getroffen und zur Landung gezwungen. Die Besatzung wurde gefangengenommen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr Derna abgeschossen.

Italienische Jagdflugzeuge schossen im Luftkampf fünf feindliche und die deutschen Jagdflugzeuge zwei feindliche Flugzeuge ab. Im Verlauf einer nächtlichen Aktion über dem Gebiet von Marsa Matruk wurde ein feindliches Jagdflugzeug von italienischen Bombern abgeschossen.

Die Flugzeugführer, die, wie im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldet, den feindlichen Kreuzer versenkten, sind Fliegerhauptmann Giulio Marini und die Fliegerleutnante Aligi Strani und Giuseppe Cocci.

Alarm über die Verluste in Afrika

Unerwartete Schlagkraft der Achse — Churchill prahlte zu früh

Hn. **Rom,** 3. Dez. Während in Nordafrika, wie die amtliche römische Agentur bekanntgibt, die Kämpfe, deren Brennpunkt Sidi Rezegh ist, mit unverminderter Heftigkeit weitergehen, registriert man in der italienischen Hauptstadt eine Reihe von Anzeichen, die darauf schließen lassen, daß der den britischen Plänen keineswegs entsprechende Ablauf der militärischen Ereignisse in der Marmarica bereits politische Rückwirkungen in London zeigt. Das Offensivziel der britischen 8. Armee war, wie Churchill selbst vorschnell verkündet hat, „totale Vernichtung" der in Libyen stehenden Achsenstreitkräfte. Nun hat der Oberbefehlshaber der britischen Mittelostkräfte, General Auchinleck, in einer Botschaft an den südafrikanischen Marschall Smuts eingestanden, daß die Verluste der südafrikanischen wie aller anderen britischen Truppen in der Wüstenschlacht „erheblich" gewesen seien. Was die in den letzten fünf Monaten aufgebaute britische Streitmacht in den ersten beiden Kampfwochen in der Marmarica tatsächlich eingebüßt hat, ergibt sich mit eindrucksvoller Deutlichkeit aus den Angaben, die in der ersten Bilanz des OKW.-Berichtes über die Schlacht in Nordafrika und ergänzend in den italienischen Wehrmachtberichten enthalten sind. Außer den 9000 Gefangenen (die Zahl der in die Hand der Achsentruppen gefallenen britischen Generäle hat sich inzwischen auf vier erhöht) muß die Anzahl der britischen Gefallenen und Verwundeten sehr hoch sein, wie aus der Tatsache hervorgeht, daß zwei Panzerbrigaden und eine Motorbrigade vernichtet wurden.

Zu dem Verlust von 814 Panzerfahrzeugen und 127 Flugzeugen kommen weitere 64 Maschinen der britischen Luftwaffe, die bei den mit den Operationen in der Marmarica in engstem Zusammenhang stehenden Luftkämpfen über dem Zentralmittelmeer abgeschossen wurden. Die britische Flotte, deren Rolle im Rahmen der Gesamtoperationen gleichfalls nicht den Londoner Erwartungen entsprach, hat einen 5300 To. großen Kreuzer und vier U-Boote verloren, ein Schlachtschiff, einen Kreuzer, eine weitere Einheit und mehrere Transporter wurden durch Torpedotreffer oder Bombenwurf beschädigt. Noch ist es verfrüht, von einer Umkehrung der Situation zu sprechen — zweifellos haben aber die angeführten britischen Verluste die Manövermasse, Offensiv-Kräfte General Auchinlecks, beträchtlich angenagt.

Kairo muß seine Streitkräfte „umgruppieren"

Düstere englische Berichte zum Kampf um Libyen

○ **Stockholm,** 4. Dez. Die deutsch-italienischen Erfolge in Nordafrika haben in London schwedischen Berichten zufolge große Enttäuschung ausgelöst. Schlagartig haben alle Pressekommentare über die neue Lage aufgehört. Man begnügt sich mit den Schilderungen aus Kairo, in denen es heißt: Die Situation sei „in Dunkel gehüllt". Die deutschen Erfolge bedeuteten „einen Rechenfehler", da man bisher angenommen habe, daß die Kämpfe zugunsten der Engländer — sprich „englischen Hilfstruppen" verlaufen würden. Die britischen Hauptstreitkräfte befänden sich auf dem Wege nach Südosten, um dort „umgruppiert" zu werden. Man setzt in London jetzt anscheinend alle Hoffnungen auf angeblich von Palästina aus unterwegs befindliche Verstärkungen. Obwohl man in Kairo bemüht ist, die letzten Rückschläge als „ein Ergebnis des gewöhnlichen Auf und Ab der Wüstenkämpfe" zu bezeichnen, muß kleinlaut zugegeben werden, daß „die Chancen der Achsenmächte sich verbessert hätten."

Reuters Spezialkorrespondent in Libyen drahtet, bei den Kämpfen südöstlich von Tobruk seien die beiderseitigen Streitkräfte so ineinander verflochten, daß sich die höchsten Befehlshaber in vorderster Feuerlinie befänden. Gemeint sind damit aber offensichtlich die Führer der deutsch-italienischen Streitkräfte da Reuter namentlich nur von General Rommel spricht, der wieder an der Spitze seiner Kolonnen steht. Bescheidener wird hinzugefügt: Auch „höhere" britische Offiziere nehmen an den Kämpfen in den „vorderen" Linien teil.

„An der Lebensader des Empire"

*** Berlin,** 3. Dez. Ein Hauptmann der britischen Panzerwaffe, den die Deutschen in Libyen gefangen nahmen, erklärte auf die Frage, warum die Briten so hohe Blut- und Materialverluste für ein Gebiet brächten, das von der Natur denkbar arm ausgestattet sei: Wir wissen, was wir tun, genau so wie Ihr und Eure Bundesgenossen wißt, weshalb Ihr um Nordafrika kämpft.

Durch das Mittelmeer verläuft die Hauptlebensader unseres Empire. Sie verbindet Indien, Australien, Neuseeland und Dutzende von Kolonien mit dem Mutterlande. Wer uns an irgendeiner Stelle des Mittelmeers angreift, ist für uns ebenso gefährlich wie ein Gegner, der eine Invasion in England selbst versucht.

In Nordafrika sitzt Ihr an der gefährlichsten Stelle in unserer Flanke. Deshalb müssen wir jedes Opfer bringen, das von uns verlangt wird, auch wenn wir nur Oasen oder schäbige Küstenplätze erobern können.

Englands Spiel mit den Sowjets

Von Hans Wendt, z. Zt. Kopenhagen

Am Sonntag überraschte der englische Rundfunk diejenigen, die von Berufs wegen dazu verurteilt sind, seinen Darbietungen gelegentlich einige Beachtung zu schenken, durch das muntere Liedchen: „Es war in Schöneberg, im Monat Mai!" ... Die Veranstalter dachten anscheinend an die jüngsten Enthüllungen über die Vorgeschichte des heutigen englischen Bündnisses mit den Sowjets. Sie meinten natürlich nicht Schöneberg, sondern Moskau; aber der Monat Mai spielt zweifellos dabei eine große Rolle — genau gesagt, der Mai 1940. Denn seit damals geht das englische Spiel mit den Sowjets, das soeben seinen Ausdruck fand in Edens Versicherungen, es gebe überhaupt keinerlei Interessengegensätze mehr zwischen der Sowjetunion und England. Eden selber ging in seiner Verherrlichung dieses Verhältnisses bis auf seinen eigenen Besuch in Moskau 1935 zurück; sicher mit Recht, denn damals wurden die ersten Grundlagen der englisch-sowjetischen Verschwörung gegen Europa gelegt. Im Rahmen der großen Einkreisungspolitik, zu der Frankreichs Sowjetpakt ebenso gehört, wie Englands Sowjet-Flirt. Er stieß freilich infolge der mannigfachen Interessengegensätze, die in Wirklichkeit trotz Edens Versicherungen zwischen den beiden Gevattern bestanden und bestehen, in der Folgezeit auf einige Schwierigkeiten. Vor allem verschwand Eden selbst einige Zeit von der Bildfläche, und es kamen Personen ans Ruder, die kein so dringendes Bedürfnis empfanden, den Sowjets Opfer an englischen Interessen zu bringen, bloß einer Kriegspolitik zuliebe, deren Nutzergebnisse immerhin zweifelhaft schienen. Selbst im Schicksalsjahr 1939, als sich die Waage in London zu Gunsten des Krieges neigte, wurde der Weg zu den Sowjets nicht ganz mit der Edenschen Begeisterung beschritten.

Als schließlich die englischen Admirale und Generäle in der Gesellschaft ihrer französischen Kollegen die Reise nach Moskau antraten, trafen sie dort auf Hindernisse von allzu neugierigen Fragen der Sowjets, die nicht die ersten, sondern die letzten beim Antreten auf dem Schlachtfelde sein wollten und, als die Westmächte darauf nicht eingingen, den Nichtangriffspakt mit Deutschland, also die Politik des Zeitgewinnes und des Weiterrüstens vorzogen. Die Wirkung des Scheiterns der damaligen englisch-französischen Generalstabsbesprechungen und der durch die deutsche Diplomatie bewirkten, wenigstens vorübergehenden Neutralisierung der Sowjetunion auf die englische öffentliche Meinung, wird jedem unvergeßlich sein, der damals den Eindruck dieser Bombe direkt an Ort und Stelle miterleben konnte. Eines stand schon inmitten jener allgemeinen englischen Depression fest: Man würde das gescheiterte Spiel wieder aufnehmen, man würde diesen Schlag den Deutschen heimzahlen. Gerade dieser schwere, nicht nur diplomatische, sondern im Hinblick auf den angestrebten Zweifrontenkrieg auch militärische Schlag, brachte England auf den Weg der von Eden gewünschten Politik: notfalls sogar Opferung englischer Interessen, aber Kriegsbündnis mit den Sowjets um jeden Preis. Der finnisch-sowjetische Krieg, den England zur eigenen Intervention benutzen wollte, zwang es zu einigem Lavieren. Etliche der damals Regierenden, die dann freilich rasch abserviert wurden, waren auch noch nicht genügend gewonnen für den neuen Kurs. Daß er aber notwendig, ja unumgänglich war, wurde von immer breiteren Teilen der Presse und der Politiker bejaht. Ein Mann wie Lloyd George prägte das Wort, daß ein Krieg ohne Zusammenwirken mit den Sowjets überhaupt keinerlei Aussichten haben werde, gewonnen zu werden. Was noch fehlte, vervollständigten die Niederlagen im Norden und Westen: nach Verlust Skandinaviens für sich selbst, entfielen für die englische Politik die letzten Hemmungen, sich mit den Sowjets über ein Zusammenwirken auf Kosten Nord-Europas zu verständigen, und nach der Niederlage Frankreichs war das mit Mühe überlebende Inselreich reif, mit den Worten des nunmehr dort regierenden Churchills ein Bündnis selbst mit dem Teufel einzugehen.

So kam im Mai/Juni 1940 jenes englisch-sowjetische Bündnis zustande, das von jetzt an den großen Gang der Politik bestimmte. Es gab, wie der Führer in seiner großen Münchener Rede enthüllte, den Ausschlag für die Fortsetzung des Kampfes trotz der Aussichtslosigkeit, Europa zurückzugewinnen: wenn man selber Europa nicht mehr beherrschen konnte, so mochte es dem Bolschewismus anheimfallen. Es verschaffte Churchill das entscheidende innere Uebergewicht, um sich zu halten und, gegen alle Erwägungen der Vernunft und des Geschäftssinnes, das aussichtslose, im Grunde längst verlorene Spiel weiter zu spielen.

Nach der Führerrede hat die Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop vor den europäischen Staatsmännern im Anschluß an den Antikomintern-Kongreß diese Tatbestände enthüllt. Was daran auf die geheimen Beratungen des Unterhauses zurückgeht, kann von

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den Engländern unter gar keinen Umständen in Abrede gestellt werden. Es ist auch kein ernsthafter Dementierversuch unternommen worden, die Erklärungen Edens, wonach damals keine diplomatischen oder sonstigen Verhandlungen mit den Sowjets geschwebt hätten, können wirklich nicht als solche gewertet werden; der gleiche Eden hatte ja gerade wenige Tage zuvor in seinem denkwürdigen Wechselgespräch mit Maiski die absolute Identität der englisch-sowjetischen Interessen seit 1935 verherrlicht! Dieser Zeitraum deckt die Ueberfälle auf Finnland und die baltischen Staaten und alles, was zum Ausbau des offenen englisch-sowjetischen Zusammenspiels nötig war. Wie wenig übrigens die Engländer selbst geneigt sind, auf die Geheimhaltung von Unterhausdebatten zu vertrauen, wird durch Churchills Weigerungen belegt, auch nur hinter verschlossenen Türen mit den Parlamentariern die Kriegslage zu erörtern. Er kennt ja ähnliche Vorgänge aus Frankreich, wo man ebenfalls mit der Diskretion von Parlamentariern sehr schlechte Erfahrungen gemacht hat. Die Engländer haben vorsichtshalber schon frühzeitig einige Abgeordnete, denen sie besonders mißtrauten, interniert. Sie haben keine Möglichkeit, die Richtigkeit der vom Führer und vom Reichsaußenminister Ribbentrop angeführten Tatsachen als Churchills Unterhaus-Mitteilungen über den fest verabredeten Sowjetangriff auf Deutschland zu bestreiten. Churchill selber hat es überhaupt nicht versucht.

Das englische Spiel mit den Sowjets ist natürlich, wie alles in der englischen Politik, durchaus nicht ehrlich: England kennt ja, im Gegensatz zu Edens Beteuerungen, durchaus die alten Interessengegensätze inbezug auf den Nahen und den Fernen Osten, vor allem Indien. Es hat deshalb die Sowjets sehr gerissen aus dem Iran wieder hinausmanövriert. Es hielt den Schutz seiner ägyptischen Schlüsselstellung für wichtiger als den des Kaukasus und hat deshalb, nachdem die Sowjets Wavell gegenüber nicht entgegenkommend genug waren, die linke statt der rechten Nah-Ost-Flanke zu einem eigenen Vorstoß benutzt. Es sucht den Sowjets den Vorrang inbezug auf die Kriegsmateriallieferungen aus USA. weg zu nehmen usw.

Aber das sind kleine Schönheitsfehler im Bilde einer Zusammenarbeit mit England, wie sie jedem Partner Englands widerfahren Sie gestatten trotzdem keinen Zweifel daran, daß der maßgebende englische Instinkt Sowjetrußland gegenüber der gleiche ist, wie seinerzeit gegenüber dem Zarenreich. Es soll Englands Festlands-Degen gegen Deutschland sein — Hammer gegen Europa. Es ist durchaus bereit, diesem englischen Spiel zuliebe Opfer zu bringen — wenn nicht an eigenen, so doch an fremden Interessen, besonders an denen der kleinen europäischen Völker, die das heutige England ohnehin als seine Feinde ansieht.

Europa gegenüber handelt es sich um eine alte englische Forderung. Sie ist eine Frucht der ganzen reaktionären Interventions- und Bevormundungspolitik, die England stets gegen Europa anzuwenden suchte. Da Europa ihr heute entzogen ist, sucht sich England zu rächen, indem es die Höllenkräfte des Bolschewismus auf Europa hetzt. Aber England wird durch dieses Bündnis, da letztlich doch die moralischen Kräfte siegen, nur zu einer Niederlage beitragen und dafür sorgen, daß sich das künftige Europa gegen beide Gefahren gleichermaßen sichert: gegen die vom Atlantik genau wie gegen die von den Steppen Sibiriens.

Hungerrevolten in Iran

* **Ankara**, 3. Dez. In einem amtlichen Kommuniqué der iranischen Regierung wird mitgeteilt, daß es in den Städten Hamadan und Kermandschah und in den dazu gehörigen Provinzen zu Hungerunruhen unter der Bevölkerung kam, da von seiten der britischen Militärbehörden in den beiden Provinzen eine so große Menge Getreide beschlagnahmt wurde, daß der Rest für die Versorgung der Zivilbevölkerung nicht mehr ausreicht. In normalen Zeiten waren diese beiden iranischen Provinzen Getreideüberschußgebiete.

Die Engländer haben damit wieder einmal bewiesen, was von ihren Zusicherungen zu halten ist. Sie hatten bei der widerrechtlichen Besetzung des Landes ausdrücklich erklärt, die Versorgung Irans sicherstellen zu wollen. Und was tun sie? Sie beschlagnahmen Getreide und lassen gewissenlos die Bevölkerung hungern.

Briten diktieren in Syrien und Libanon

* **Sofia**, 3. Dez. Eine amtliche Verlautbarung, die besagt, daß für die Erteilung von Einreise-Sichtvermerken nach den sogenannten „unabhängigen" Staaten Syrien und Libanon die englischen Konsulate zuständig sind, beweist, wie sehr England diese beiden Länder schon als Eigenbesitz betrachtet.

Britannien scheint danach nicht gesonnen zu sein, Syrien und Libanon in absehbarer Zeit die marktschreierisch verkündete Selbständigkeit und Unabhängigkeit zubilligen zu wollen. Ungeachtet aller Versprechungen geht der Engländer rücksichtslos über alle Forderungen seiner gaullistischen Verbündeten und über alle Wünsche der syrischen Bevölkerung hinweg.

Der kürzlich von den britisch-gaullistischen Besatzungsbehörden neuernannte Ministerpräsident des Libanon bestätigte in einer Erklärung die großen Schwierigkeiten, die das Land infolge der fremden Besetzung durchmache. Er betonte, daß diese Schwierigkeiten andauern werden und nicht leicht zu meistern seien, da das Land gezwungen sei, in erster Linie mit allen seinen Kräften der britischen Kriegführung Hilfestellung zu leisten. Ferner erklärte er, daß der Libanon ein arabischer Staat sei und daher keine Politik machen könne, die gegen gesamtarabische Interessen verstoße.

Furcht vor Neuwahlen

* **Istanbul**, 3. Dez. Obwohl die irakische Regierung unter Nuri Said in den letzten Wochen mehrfach die Frage einer Parlamentsauflösung und anschließende Neuwahlen erwogen hat, konnte sie sich dazu nicht entschließen. Sie befürchtet, trotz allen Wahlmanövern bei Neuwahlen eine überwältigende England- und regierungsfeindliche Mehrheit. Aus diesem Grunde hat sie sich entschlossen, die ihr allzu radikal erscheinenden nationalistischen Abgeordneten aus dem bisherigen Parlament, das mit Raschid Ali el Kailani zusammenarbeitete, zu entfernen und trotz aller Bedenken mit dem Parlament zusammenzuarbeiten.

Ein Brückenkopf wird gehalten!

Harte Kämpfe in den Wäldern vor der Sowjethauptstadt

Von Kriegsberichter Dr. Lothar Sennock

P.K. Vieles wird dem deutschen Soldaten aus dem Feldzug im Osten im Gedächtnis bleiben. Vieles wird wieder versinken und nur dann und wann bei Gesprächen mit Kameraden über vergangene Zeiten ins Bewußtsein zurückkehren. Etwas aber wird er nie vergessen, die Namen all der Flüsse, die er hat bezwingen müssen bei seinem Vormarsch gegen den bolschewistischen Gegner.

Wie viele sind es nicht schon gewesen hier im Sowjetland, die sich ihm entgegengestellt haben. Um nur die wichtigsten zu nennen, der Bug, gleich in den ersten Tagen dieses Feldzuges die Beresina, der Schicksalsfluß Rußlands, der Njemen, der Dnjepr, der Ugra und so viele andere, die waren und noch kommen werden.

So ein Fluß ist immer wieder eine natürliche Festung des Gegners, der ihm hilft, ihn schützt, solange er ihn beherrscht, eine Festung, die erst bezwungen, dem Gegner entrissen werden muß, ehe der Vormarsch seinen Fortgang nehmen kann.

Im Raum ostwärts Kaluga

Unser Korps hat die Aufgabe, die rechte Flanke unserer Front im Gebiet östlich Kaluga zu sichern. Vor kurzem erst mußten unsere Truppen den Ugra in schweren Kämpfen überschreiten, um die an ihrem Zusammenfluß liegende Bastion Kaluga zu nehmen.

Und wieder liegt ein Flußsystem uns gegenüber, dessen Namen jedem deutschen Soldaten, der hier kämpfte, unvergessen bleiben wird.

Seit Tagen grollt das Artilleriefeuer in diesem Abschnitt fast ohne Pause. Der Gegner schießt Tag und Nacht auf unsere Stellungen. Aber auch unsere Geschütze bleiben ihm die Antwort nicht schuldig. Nur zu verständlich sind die Anstrengungen der Sowjets, hier mit allen Mitteln einen Einbruch in unsere Linien zu erzwingen. Denn schon ist es uns gelungen, einen Brückenkopf zu bilden. Der Gegner weiß aus Erfahrung, was es heißt, wenn deutsche Truppen erst einen solchen Brückenkopf haben, dann ist auch dieser Fluß bald kein Schutz mehr, dann ist auch diese Festung bald für ihn verloren.

Es geht um Moskau

Aber hier an dieser Front geht es für die Sowjets nicht mehr nur um einen Fluß, von denen sie ja schon so viele uns haben überlassen müssen, hier geht es letztlich um ihre Hauptstadt, um die Metropole ihres Riesenreiches, um Moskau selbst. Schon haben die deutschen Truppen an einigen Stellen dieser Mittelfront die 100-Kilometer-Entfernung von Moskau unterschritten. Jetzt ist jeder neue Verlust einer Bastion, sei es Dorf, Stadt oder Flußlauf, ein tödlicher Schlag gegen das Herz der Sowjetunion selbst.

Wir stehen mitten im Brückenkopf von K. Der Gegner schießt von allen Seiten in diesen Brückenkopf hinein. Er will, er muß ihn wiederhaben, wenn seine Stellung hier im ganzen Abschnitt nicht unhaltbar werden soll.

Schon haben die Kompanien des dritten Bataillons, verstärkt durch Panzerjägerabteilungen in dem dichten Wald links vom Brückenkopf Boden gewonnen und bedrohen den Lauf des Flusses in größerer Ausdehnung. Immer wieder läuft der Gegner gegen uns an. Infanterie, aus Fernost herbeigeholt, unterstützt von schweren Panzern, greift an, mal hier, mal dort, um eine schwache Stelle in unserer Linie zu finden, die ihm den ersehnten Durchbruch gelingen läßt. Er weiß, wenn es ihm gelingt, hier durchzubrechen, ist nicht nur unser Brückenkopf in Gefahr, auch die wichtige Rollbahn, die sich in unmittelbarer Nähe am Waldrand hinzieht, ist unterbrochen.

Als ob die Hölle los wäre . . .

Aber dies wissen auch unsere Infanteristen, unsere Panzerjäger, die hier seit Tagen in den Erdlöchern hocken, bereit, jeden Angriff des zähen und zum Letzten entschlossenen Gegners abzuwehren. 13 Panzer hat der Gegner erst gestern im deutschen Feuer lassen müssen.

Da kommt es plötzlich wieder brüllend heran und übertönt das Grollen der anderen Geschütze. Es ist, als ob die Hölle los wäre. Im Ort hinter uns steigt eine Rauchfahne nach der anderen hoch. Der D-Zug ist gekommen, sagen unsere Infanteristen, das bolschewistische Geschütz, das der Gegner hier im verstärkten Maße eingesetzt hat, hat wieder gesprochen. Die heilige Johanna nennen sie die Sowjets

Angriff auf Angriff brandet gegen unsere Linien. Einmal hier einmal dort. Fast tägliche Tiefflieger- und Bombenangriffe startet der Gegner und dennoch: der Brückenkopf wird gehalten.

Ein kurzer Satz nur, leicht zu sagen und zu lesen. Und doch schließt er in sich ein: stete Bereitschaft jedes einzelnen, stete Ungewißheit, von wo der nächste Stoß des Gegners kommt. Hinter sich den Fluß, vor sich einen zähen Gegner. Ein Brückenkopf von vielen. Aber auch er wird größer und weiter werden.

Großer Kommunistenprozeß in Triest

Eine ausgedehnte Verschwörerorganisation — Das Attentat auf den Duce in Caporetto

Hn. **Rom**, 3. Dez. Ein großer Prozeß gegen die Angehörigen einer im Triestiner Gebiet und im ganzen Operationsgebiet tätig gewesenen slowenischen kommunistischen Verschwörerbande, die vom Auslande, namentlich vom früheren Jugoslawien, unterstützt und geleitet wurde, wird gegenwärtig vor dem italienischen Sondergerichtshof in Triest durchgeführt. Die Militärrichter haben 60 Angeklagte, die von 18 Rechtsanwälten verteidigt werden, und weitere 11 geflüchtete Angeklagte abzuurteilen. Die Verhandlung, die am Dienstag begonnen hat, ist öffentlich. Aus der Anklageschrift, deren Verlesung zwei Stunden in Anspruch nahm, geht hervor, daß seit dem Jahre 1939 in Triest und Umgegend eine große terroristische Bewegung organisiert wurde, deren Mitglieder zum Teil auch an politischen Verbrechen in früheren Jahren — so an dem wie durch ein Wunder vereitelten Attentat auf den Duce in Caporetto im Jahre 1938 — beteiligt waren.

Die Mitglieder der Verschwörung, die sich aus der slowenischen Minderheit rekrutierten, genossen die Unterstützung Jugoslawiens und anderer ausländischer Mächte. In der Bewegung gewann ein kommunistischer Flügel die Oberhand, der die Errichtung einer Sowjetrepublik aus den slowenischen Bevölkerungsteilen Italiens, Kärntens und Jugoslawiens plante. Die Tätigkeit der Triestiner Terroristen erstreckte sich auf ganz Oberitalien. So gehen auf ihre Tätigkeit die Anschläge auf die Munitionsfabriken von Bologna, Piacenza und Clana in der Zeit vom Februar bis August 1940 zurück, die 137 Todesopfer, über 1000 Verwundete und gewaltigen Sachschaden kosteten. Den Angeklagten wurde eine große Zahl weiterer Terror- und Sabotageakte zur Last gelegt.

Ein förmliches Arsenal, darunter auch zwei MG. und mehrere hundert Kg. Sprengstoff, wurden bei den Verhafteten gefunden. Die am Dienstag vernommenen ersten beiden Angeklagten waren im wesentlichen geständig.

Togo zu Japans außenpolitischer Lage

Neuordnung Ostasiens auf der Basis gleicher Lebensbedingungen

* **Tokio**, 3. Dez. Außenminister Togo erklärte anläßlich eines Empfanges zum Jahrestag des Paktes Japan—Mandschukuo—China, die drei Länder müßten auf der Basis gleicher Lebensbedingungen die neue Ordnung Ostasiens herstellen.

„In unseren Verhandlungen mit den USA.", so betonte der japanische Außenminister weiter, „beharren wir auf diesem Grundsatz. Aber die Vereinigten Staaten scheinen die aktuelle Lage in Fernost nicht verstehen zu wollen; sie versuchen, geradezu phantastische Grundsätze in Anwendung zu bringen, die mit der gegenwärtigen Weltlage nicht übereinstimmen. Gleichzeitig reigen die USA. dazu, die feste Einrichtung einer neuen Ordnung zu behindern, was wir sehr bedauern. Um unser erhabenes Ziel zu erreichen, müssen wir fest entschlossen sein, allen wachsenden Schwierigkeiten und Hindernissen zu begegnen." Abschließend forderte Togo, daß die drei Mächte Ostasiens sich immer fester zusammenschließen, um bei wachsender Verantwortlichkeit die Bewegung zum Aufbau Ostasiens solidarisch zu fördern.

Bis aufs äußerste gerüstet

Aus gleichem Anlaß fand am Dienstag in der Hibiyahalle eine von 5000 Personen besuchte Versammlung statt, an der Vertreter aller nationalen Verbände der drei Länder, des Diplomatischen Korps, der Regierung und der Wehrmacht teilnahmen.

General Kisaburo Ando wies als Vizepräsident der Taisei Yokusan auf das gemeinsame Ziel der Neuordnung im Fernen Osten hin, dem die ABCD.-Front noch feindlich gegenüberstehe. Tschungking und Niederländisch-Indien seien in gleicher Weise abhängig von England und den USA., wobei England auf die Hilfe der USA. angewiesen sei.

Hauptverantwortlich seien die USA. für die Störung des Friedens, und Japan warte mit grenzenloser Geduld auf das Ergebnis in Washington, sei aber gleichzeitig aufs äußerste vorbereitet.

Ando wies sodann auf den Dreierpakt mit Deutschland und Italien hin, auf den Pakt zwischen China, Japan und Mandschukuo und die Verlängerung des Antikominternpaktes, dem auch China angehöre, und erklärte, daß unter diesen Voraussetzungen die drei Länder in Ostasien ihren Willen zur Zusammenarbeit für den Aufbau einer neuen Ordnung im Fernen Osten erneut bekundeten.

7000 politische Flüchtlinge halten sich zur Zeit in Schweden auf, wie der schwedische Sozialminister Möller im schwedischen Reichstag erklärte. Diese hohe Zahl erkläre sich aus dem Umstand, daß es seit Kriegsbeginn nicht mehr möglich sei, Leute auszuweisen, die in normalen Zeiten unmittelbar nach ihrer Ankunft wieder abgeschoben würden.

Der Heldenkampf von Gondar

Wie die Besatzung acht Monate lang gegen die britische Uebermacht standhielt

Hn. **Rom**, 4. Dez. Ueber die Umstände, unter denen sich die Besatzung von Gondar acht Monate lang gegen die vielfach überlegene britische Uebermacht hielt, teilte ein italienischer Generalstabsoffizier den Vertretern der ausländischen Presse erstmals aufschlußreiche Einzelheiten mit.

Beim Beginn der Belagerung im April 1941 befanden sich auf dem Gebiet von Gondar rund 27 000 Mann italienische Truppen, davon 14 000 Mann Eingeborenen-Abteilungen. Von den 13 000 weißen Soldaten waren die meisten seit dem abessinischen Feldzug im Lande. Sie haben also seit fünf Jahren von ihren Familienangehörigen in Italien getrennt gelebt. Ein weiterer Teil der Besatzungstruppe bestand aus mobilgemachten Siedlern, deren Familien in dem von den britischen Truppen besetzten Gebiet wohnen. In dem Maße, wie die Außenposten der Amhara-Hauptstadt durch Lebensmittel- und Munitionsmangel fielen, verringerte sich die Effektivstärke der Besatzung. In den letzten Monaten der Verteidigung ließen die Eingeborenen-Truppen, die ihren italienischen Vorgesetzten stets die Treue hielten, in ihrer Widerstandskraft nach, so daß der Feind schließlich in die Wohnviertel Gondars eindringen konnte.

Die größten Schwierigkeiten während der achtmonatigen Belagerungszeit bereitete die Ernährung. Die Verteidiger hatten keinerlei Vorräte, sondern waren auf die Lebensmittel angewiesen, die die Land- und Viehwirtschaft in dem von ihnen kontrollierten Gebiet hervorbrachte. Da die Eingeborenen die italienische Währung nicht mehr annahmen und Maria-Theresia-Taler nur in beschränkten Beständen zur Verfügung standen, entwickelte sich ein Tauschhandel, bei dem die Italiener Waffen gegen Lebensmittel hergeben mußten, um nicht zu verhungern! Der Kurs war dabei hundert Taler gleich ein Gewehr. Seit Juni gab es in Gondar kein Getreidemehl mehr. Die Nahrungsgrundlage bildete eine Mischung von Bohnen und Kartoffelmehl, die in einer Tagesration von 250 bis 300 Gramm verteilt wurde. Fleisch, Oel und Zucker mußten zu hohen Preisen von den Eingeborenen gekauft werden. Mangelhaft war auch die Ausrüstung mit Bekleidungsgegenständen. Aus Krawatten wurden Uniformhosen genäht, mit Gummiabfällen und Holzschuhe besohlt.

Die Besatzung von Gondar verfügte nur über ein gebrauchsfertiges Flugzeug und über hundert Kraftwagen, von denen die Hälfte mit den Bestandteilen abgeschossener englischer Flugzeuge und anderen Notmitteln instandgesetzt worden war. Aber die einfallsreichen Verteidiger bauten aus eigenen Mitteln zwei Panzerkampfwagen und einen Straßenpanzer, indem sie landwirtschaftliche Schlepper mit Maschinengewehren bestückten und mit vielen Lagen Eisenblech verkleideten, die aneinander genietet eine Art Panzer ergaben. Das Verhältnis der italienischen zur britischen Artillerie war 1:20. Das italienische Hauptquartier im Mutterland stand in ununterbrochener Verbindung mit Gondar und erhielt dreimal täglich einen Funkbericht über die militärische Lage. Fast bis zum letzten Tag verkehrten auf der 5000 Kilometer langen Strecke Rom — Gondar Flugzeuge, die Post und Arzneimittel brachten.

Spendet Grammophonapparate und Schallplatten

Wir wollen unseren Soldaten die Möglichkeit der Entspannung schaffen

* **Berlin**, 3. Dez. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP. und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Aufruf!

Die deutsche Wehrmacht hat die bolschewistischen Angriffsfronten vernichtend geschlagen!

Unermeßliches Leid und unvorstellbares Elend haben damit unsere Soldaten von uns allen ferngehalten!

Nun stehen unsere Väter und Brüder Tausende von Kilometer von der Heimat entfernt. Sie brechen den letzten Widerstand des Gegners und beseitigen damit für alle Zeiten die Gefahr des Bolschewismus!

In den trostlosen Weiten des sowjetischen Raumes erfüllen die deutschen Soldaten trotz aller Unbill der Witterung in täglichem Einsatz ihre Pflicht. Ihre Strapazen und Entbehrungen sind ungeheuer. Sie vermissen die einfachsten Einrichtungen der Zivilisation. Rundfunk können sie nur in seltenen Fällen hören. Sie haben kaum Möglichkeiten der Unterhaltung und Entspannung.

Wir alle wollen unseren Soldaten an der Ostfront und im hohen Norden den Kampf erleichtern helfen!

Für die Kampfpausen und Ruhetage wird die Heimat ihnen die Möglichkeit der Entspannung schaffen!

Ich rufe daher zu einer Spende von Grammophonapparaten und Schallplatten auf. Gebraucht werden Koffer- und Tischapparate sowie vor allem unterhaltende und Musik-Schallplatten.

Denke jeder, der sich von diesen Dingen schwer trennen kann, daran, daß er damit vielen Soldaten an der Front ein Stück Heimat vermittelt.

Uns bleibt zu Hause soviel Möglichkeit an Entspannung, daß die geforderten Apparate und Schallplatten, gemessen an dem, was unsere Soldaten entbehren, kaum ein schweres Opfer bedeuten dürften.

Die Sammlung wird in der Zeit vom 7. bis 14. Dezember 1941 durch die Partei durchgeführt. Die gesammelten Apparate und Schallplatten werden im Einvernehmen mit der Wehrmacht direkt an die Front gesandt.

Zeigen wir unseren Soldaten, wie wir mit ihnen verbunden sind und ihnen durch Taten danken!

Dr. Goebbels,
Reichspropagandaleiter der NSDAP.,
Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

* * *

Nur brauchbare Grammophonapparate und gut erhaltene Schallplatten spenden!

* **Berlin**, 3. Dez. Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. teilt zu dem Aufruf des Reichspropagandaleiters zur Spende von Grammophonplatten und Schallplatten für die Soldaten ergänzend mit:

Die Sammlung wird von den Politischen Leitern der NSDAP. in der Zeit vom 7. bis 14. Dezember durchgeführt. Gesammelt werden Koffer- und Tischapparate sowie gut erhaltene Schallplatten. Selbstverständlich dient die Sammlung nicht dazu, alte unbrauchbare Instrumente aus den Haushaltungen zu entfernen, sondern es sollen nur Apparate gespendet werden, die ohne Reparaturarbeiten direkt an die Front gesandt werden können. Größter Wert wird auf Schallplatten mit guter Unterhaltungsmusik gelegt. Die Musik soll unseren Soldaten Unterhaltung und Entspannung bringen.

Um den Sammlern die Arbeit zu erleichtern, werden die Volksgenossen aufgefordert, ihre Spenden nach Möglichkeit zur zuständigen Ortsgruppengeschäftsstelle der NSDAP. zu bringen.

An einem der obgenannten Tage werden die Beauftragten der Partei in jedem Haushalt nachfragen, um Spenden entgegenzunehmen.

Die Spender erhalten eine künstlerisch wertvolle Urkunde.

Kurz gemeldet:

Der Führer hat dem spanischen General Franco zum Geburtstage drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Deutsche Fernkampfartillerie beschoß in den Mittagsstunden des 2. Dezember wieder Schiffsziele im Kanal. Die britischen Schiffe drehten sofort ab und flüchteten in den Nebel an der britischen Küste. Infolge des unsichtigen Wetters konnte keine Beobachtung über die weitere Wirksamkeit des Beschusses gemacht werden.

Eine deutsch-slowakische Fremdenverkehrsausstellung wurde am Montag in Anwesenheit des stellvertretenden Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär Kleinmann, in Preßburg mit Ansprachen des slowakischen Wirtschaftsministers Medricky und des deutschen Gesandten Ludin eröffnet.

In der königlich-italienischen Akademie fand am Dienstag eine Gedenkfeier für Wolfgang Amadeus Mozart statt, der Erziehungsminister Bottai und der deutsche Botschafter von Mackensen beiwohnten.

Die spanische Falange zählt nach einer amtlichen Mitteilung in ihren Reihen 565 000 männliche und 279 000 weibliche Mitglieder im Alter von 7—18 Jahren. Nach einem Gesetz vom Dezember 1940 wird mit dem Ziel einer gleich ausgerichteten geistigen und körperlichen Erziehung die Mitgliedschaft in der Jugendfront von allen Jugendlichen gefordert.

Im britischen Unterhaus beschäftigte sich der liberale Abgeordnete Sir G. Schuster mit der Lage der britischen Rüstungsindustrie. Zu seinem großen Kummer müsse er feststellen, daß England es nach zweieinviertel Jahren Krieg noch nicht fertiggebracht habe, einen Kameradschaftlichen Geist der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Vertrauens in der britischen Kriegsindustrie zu erzeugen.

Zum Generaldirektor im Londoner Lügenministerium wurde Radcliffe ernannt, wie Reuter meldet. Er wird damit Nachfolger von Sir Walter Monckton, dem kürzlich der Posten des Generallügners in Kairo übertragen wurde.

Der britische Frachter „Jeßmore" (4099 BRT.) wurde, wie Neuyorker Schiffahrtskreise bekannt geben, vernichtet. Der versenkte Dampfer „Meriones" war ein Küstenschiff.

Der britische Dampfer „Meriones" (7557 BRT.) ist, wie Reuter aus Neuyorker Schiffahrtskreisen erfährt, in der Nähe der englischen Küste von einem Flugzeug vernichtet worden.

Der britische Kreuzer „Phoebe" liegt zur Zeit in einem amerikanischen Hafen zur Reparatur, meldet das USA.-Marineministerium. Die „Phoebe" ist ein ganz neuer Kreuzer, der erst im März 1939 vom Stapel lief. Er hat eine Wasserverdrängung von 5450 Tonnen und wurde auf der Werft von Fairfield in Glasgow erbaut.

Ein zweimotoriges englisches Flugzeug, das aus dem Mittelmeer kam, ist nach einer Stefani-Meldung in der Nähe Gibraltars abgestürzt. Eine spanische Fischerbarke rettete sechs Besatzungsmitglieder, während drei ertranken.

Ritterkreuzträger SS-Hauptsturmführer Pleiß gefallen

DNB. **Berlin**, 3. Dez. Bei den Kämpfen um Rostow fiel am 17. November 1941 der Kompaniechef der 1. Kompanie der Leibstandarte SS „Adolf Hitler" Ritterkreuzträger SS-Hauptsturmführer Gerd Pleiß.

Mit dem Tode dieses erst 26 Jahre alten nationalsozialistischen Kämpfers hat sich ein einsatzbereites und vorbildlich korrektes Leben erfüllt. Erst im Mai dieses Jahres hat der Führer SS-Hauptsturmführer Pleiß durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes für sein heldenmütiges Verhalten im Südost-Feldzug ausgezeichnet. Ihm gebührt das Verdienst, die englische Schlüsselstellung am Klidi-Paß erstürmt und damit der Leibstandarte „Adolf Hitler" den Durchbruch durch den Paß ermöglicht zu haben. Selbst verwundet, hat er damals ohne Unterstützung schwerer Waffen bei Regen und Schnee an der Spitze seiner Kompanie die Gipfelstellung gegen härtesten Widerstand erobert.

Ritterkreuzträger SS-Unterscharführer Roßner seinen Verletzungen erlegen

DNB. **Berlin**, 3. Dez. Seinen bei den Kämpfen im Osten erlittenen schweren Verletzungen erlegen ist der Ritterkreuzträger Erwin Roßner, SS-Unterscharführer in einer Panzerjägerabteilung.

Der 23 Jahre alte SS-Unterscharführer Erwin Roßner hat im West- und Südost-Feldzug in den Reihen der SS-Division „Reich" gestanden. Das Ritterkreuz erhielt er für überlegten und tapferen Einsatz bei den Kämpfen um Jelnja. Als Geschützführere einer leichten Pak gelang es ihm, acht angreifende sowjetische Panzerkampfwagen in fünf Minuten zu vernichten und in Verbindung mit ähnlichen Taten die Widerstandskraft des Gegners erheblich zu schwächen.

Lage von Moskau sehr ernst

Deutsche Durchbrüche von England zugegeben

osch. **Bern**, 3. Dez. Die letzten Nachrichten aus britischer Quelle über die Lage des bolschewistischen Verbündeten im mittleren Frontsektor klingen nervös und unruhig. „Exchange" spricht in einer letzten Meldung von einem neuen Durchbruch deutscher Panzerstreitkräfte durch sowjetische Verteidigungslinien, um dann zu erklären: „Die Lage für Moskau wird als sehr ernst angesehen."

Die Briten sind über diese Entwicklung umso irritierter, als die Operationen in Nordafrika nicht den Verlauf nehmen, den sie in der propagandistischen Begleitmusik bei Beginn ihrer Offensive als beinahe sicher ansahen; aus dem bisherigen Wechsel auf die Zukunft sind inzwischen Berichte über harte Kämpfe, deutsche Gegenangriffe und „örtliche deutsche Erfolge" geworden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Munz. Hauptschriftleiter Franz Moraller (bei der Wehrmacht). Stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brkner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Die Vorausgruppe im Kessel von Wjasma

Von Oberleutnant R. Wich

er glasklare russische Herbsttag mit seiner strahlten Sonne, mit seinen hauchartigen chleiern, die am Erdboden haften, findet Vorausgruppe mit ihren Radfahrkompanien ngriff auf das Dorf G., das die Sowjets Schlüsselstellung vor dem großen Wald und wichtigen Versorgungsbahnhof J. stützartig ausgebaut haben.

n Blick durch das Glas läßt wimmelnde ne Bewegungen in den abgedeckten splitheren Unterständen und Laufgräben er-en. Die frisch aufgeworfene Erde, noch unnt, leuchtet hell in der Sonne. In den nstunden noch will der Kommandeur im streich an dieser Stelle durchbrechen; aber Stützpunkt ist zu beherrschend, die feindn Panzer — von denen drei bereits als gen der vergangenen Kämpfe mit der verten Besatzung am Wege liegen, von der abgeschossen — machen uns in der linken nke schwer zu schaffen. Die schnell hereinende Nacht hat unserem Angriff ein Ende cht. Heute aber, am 4., soll in frischem Zun gelingen, was gestern unmöglich war. Kommandeur hat mit der sich in der Nähe dlichen Artillerieabteilung H. einen Feuervereinbart und gleichzeitig die 5. Komrechts umfassend durch eine Mulde anzt, die sich bis kurz an das besetzte Dorf zieht. Diese Taktik hat Erfolg. Sei es, Sowjets infolge der Artilleriefeuers Höhe räumen, von der sie unsere Vorstraße seit gestern beherrschen, sei es, daß Angriff der 5. Kompanie zu sehr ihre Aufamkeit fesselt, durch eine Mulde entlang nks angrenzenden Waldes mogelt sich das illon M. ungesehen in unsere Stoßrichtung. Das ist der erste Schritt zu unserem en Erfolg. Major von P., rasch die große nde, die ihm das Kriegsglück bietet, erend, schiebt seine gesamte Vorausgruppe s das Loch, das er sich so in die feindliche hr geschlagen hat. Die Tragweite dieses ges können wir erst später ermessen, als re rechts angelehnte Schwesterdivision erst zweitägigem Ringen die Ortschaft G. nehkann.

Igel mitten im Feind

es ist uns aber am heutigen Tage noch so klar, als unsere Vorausgruppe durch frisch zupackende Bataillon M. in gutem bleibend, sich durch die zerfahrene Straße ichten Wald auf den Bahnhof J. vorwälzt. Herbst hat in goldgelbem Blätterregen be-seine Spuren in den dichten Birkenwald chnet, in dem das reine Weiß der dünnen mme stark hervortritt. Den Anfangserfolg nützend gewinnt das Bataillon M. rasch m, ohne sich lange auf Kampf mit dem beim Wald streifenden Feind einzulassen. taktisch und versorgungsmäßig wichtige nhof ist rasch genommen. Obwohl schon chen darauf hindeuten, daß die Sowjets rseits unserer Vormarschstraße Truppen en Wald in entgegengesetzter Richtung zu rm Vormarsch schieben, hat sich Hauptmann entschlossen, bis zum Ostrand des großen durchzustoßen. Der Kommandeur der usgruppe billigt diesen Entschluß, denn t erkannt, daß es nun gilt, rasch die für ivision wichtigen Höhen ostwärts des es um die Ortschaft K. in die Hand zu en.

m Ostrand des Waldes bietet sich dem mandeur mit seinem Stabe ein unvergeßs Bild. Geradeaus im Vormarsch die abenen Radfahrkompanien. Die Spitze liegt its zwei Ortschaften weiter in ostwärtiger tung in heftigem Gefecht. Die IG. des ttrupps brüllen dumpf in Richtung auf Waldrand, der sich 1 Kilometer südlich der rmarschstraße entlang zieht. Von diesem ldrand aus feuern zwei oder drei feinde Panzer. Ihr Standort ist nicht festzuen. Rechts rückwärts, bereits im Rücken von s, marschieren schwer beladen lange Reihen ner russischer Infanterie in den Wald. or von P. selbst beobachtet die Trosse, die nfalls in unserem Rücken in westlicher Richng marschieren. Nach Norden sollen nach sagen von Angehörigen des Bataillons M. nfalls Feindteile weggelaufen sein. Selten ganzen Feldzuge ist uns eine Feindlage so sich augenscheinlich und plastisch klar gewor-. Der Kommandeur der Vorausgruppe hat rasch entschlossen, auf der beherrschenden öhe vor dem großen Wald schnell einen Igel bilden und die Höhen mit den beiden Ortsten bis zum Eintreffen der Division zu alten.

Auch die Stäbe haben zum Spaten gegriffen. Der Kommandeur hat selbst geschanzt. Und als er nun neben seinem Adjutanten in einem engen Loch liegt, jagt Funkspruch um Funkspruch zur Division, sie über die Lage orientierend. Die Sowjets wollen um jeden Preis die Höhe nehmen. Wie sich die rote Sonnenscheibe in unserem Rücken langsam auf den herbstlichen Waldrand senkt, verstärkt sich der Feind rundum zusehends. Neben der Artillerie und den Panzern taucht nun an den verschiedenen Waldrändern bereits Infanterie auf. Das Feuer ihrer Granatwerfer liegt besonders heftig auf den rasch ausgehobenen Stellungen der Vorausgruppe. Die beruhigende Meldung über das Eintreffen der Radfahrschwadron, die auf dem Vormarschwege gefolgt ist, und die ersten guten Lagen der hinten rasch in Stellung gegangenen eigenen Kanonenbatterie täuschen jedoch nicht über den Ernst der Lage. Da rollt von Osten auch schon der erwartete Angriff.

Das Ringen beginnt

Die sowjetische Führung will unter allen Umständen das wichtige Höhengelände vor dem Wald gewinnen. Sie hat seine Bedeutung erkannt. So treibt sie die braunen Haufen ihrer Krieger, es sind über zwei Bataillone, gegen die MG. des Bataillons M. Beiderseits des Ortes W. greifen sie an. Man merkt, es ist neu herangeführter Feind, der die deutschen MG. bisher noch nicht kennen gelernt hat. Diese Unwissenheit strafen nun unsere MG. blutig. Alles atmet auf, als Hauptmann M. meldet: „Angriff abgewehrt." Dann lebt derselbe Angriff nochmals auf. Was macht es der Sowjetführung aus, wenn einer der ihren fällt; Rußland hat genug Soldaten, um rücksichtslos neue in die entstandene Lücke zu treiben. Wo einer gefallen ist, tauchen zwei neue auf. Die Holzhäuser der Ortschaft K. in unserem Rücken brennen bereits lichterloh, von der feindlichen Artillerie in Brand geschossen. Und während sich das Bataillon M. nach Osten seiner Haut wehrt, ertönt aus der brennenden Ortschaft im Rücken plötzlich wütendes Pakfeuer. MG. rasen vom Ortsrand, Gewehrschüsse knattern. Aus dem Wald im Rücken heraus rollen 10 braune Panzer genau in unserem Rücken auf die Ortschaft zu. Raffiniert ausgedacht! Frontaler Angriff mit einem ganzen Regiment geführt, um dann unseren Rücken mit Panzern anzugreifen. Der Ernst der Lage ist dem letzten Schützen klar geworden. Fieberhaft arbeiten die Funker in ihrem Wagen, verschlüsseln, tasten, Spruch um Spruch. Der im Kampf der Vorausgruppe so oft angewandte Igel bewährt sich auch heute. Der Führer der A. A. hat vorzüglich getarnt seine vier Pak am Ortsrand aufgebaut, hat alles, was er hat, zusammengezogen. Seine Pak lassen die Panzer ganz nahe heranrollen. Jetzt heißt es Nerven behalten. Trotz des Ernstes der Lage ist jetzt das Bild da, das jedes Panzerjägerherz ersehnt: die eigene Pak, selbst in gut getarnter Feuerstellung, die feindlichen Panzer nahe herangerollend. Das schlagartig eröffnete Abwehrfeuer liegt hervorragend und schwillt orkanartig immer stärker an. Innerhalb weniger Minuten, die für die Führung zu Stunden werden, zeigen die dunklen Rauchwolken von abgeschossenen Panzern unseren Sieg an. Von zehn angreifenden Panzern werden neun abgeschossen. Uffz. F. allein hat als Schütze 1 fünf Panzer erledigt. Gleichzeitig mit dem Panzerangriff ist auch der Angriff gegen die Osthälfte des Igels zusammengebrochen. Mit herbstlicher Kühle hat sich, ohne daß wir es merkten, die russische Dämmerung auf unser Schlachtfeld herabgesenkt und hat schnell ihrer Schwester Nacht Platz gemacht. Grausig schön. die Nacht weithin erleuchtend, brennt die Ortschaft K., vom Feind in Brand geschossen. Knisternd geht Strohdach um Strohdach in Flammen auf. Der Igel aber ist gehalten. Mit der hereingebrochenen Nacht legt sich die Kälte erstarrend über unsere Gräben und Glieder, etwas gelindert durch das herangeschaffte Stroh. Der Feind hat uns konzentrisch angegriffen und hält nun ringsum Fühlung mit unserem Igel, belegt jede Bewegung auf unseren Höhen, die durch das Feuerwerk des brennenden Dorfes gut zu erkennen ist, mit wütendem SMG.- und Gewehrfeuer. Das dauert die ganze Nacht an. Zum Schlaf lassen uns Kälte und Feind kaum kommen. Zu unserer Freude ist ein Infanterie-Regiment unserer Division in Eilmärschen auf der Vormarschstraße zu unserer Hilfe herangekommen und enthebt uns der Sorge um unseren Rücken. Als dann die beißend werdende Kälte und die Dämmerung den nahenden Morgen anzeigen, versuchen die Bolschewiken nochmals einen Angriff. Diesmal nur zaghaft. Die Lehre von gestern hat gewirkt. Als Antwort auf den Angriff tritt im Laufe des Morgens links von uns das während der Nacht herangekommene Infanterie-Regiment an und erreicht bald die Höhe unserer vorderen Teile. Unsere schweren Waffen helfen dem Angriff Bahn brechen.

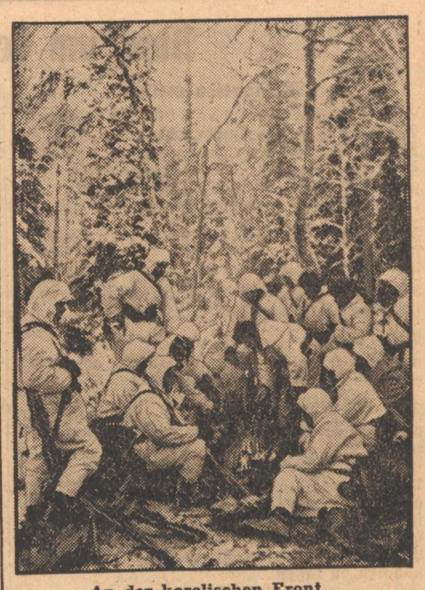
Teuflische Kampfmethoden

An den von der Feindseite eingesehenen Stellen können wir am heutigen Tage kaum die Nase aus den Löchern nehmen. Der Feind greift zwar nicht mehr an, hat aber nun zu einer neuen Methode gegriffen und belegt die geringste Bewegung mit Feuer von Scharfschützen und MG., die, an den Waldrändern gut eingenistet, nicht auszumachen sind. Besonders auf die Befehlsstellen, auf die er durch Melderverkehr aufmerksam geworden ist, hat er es abgesehen. Das Pfeifen der blauen Bohnen zwingt uns immer wieder in die Deckung, aus der uns die Kälte heraustreiben möchte. Gegen Mittag erleben wir ein einzigartiges Schauspiel. Der Feind im Süden hat plötzlich sein Feuer eingestellt. Aus dem Waldrand gegenüber der Ortschaft K. treten plötzlich 50 Mann heraus, die meisten von ihnen tragen auf dem aufgepflanzten Seitengewehr weiße Lappen. Also Ueberläufer! Ihnen gegenüber am Ortsrand liegen unsere braven Reiter. Sie sind aus den Löchern gesprungen und winken der komischen Prozession zu, die sich als dicker Haufen langsam den Hang herunter auf den Bachgrund und die Ortschaft zu bewegt, um die Sowjets zum Ueberlaufen zu ermutigen. Diese aber werfen sich plötzlich zu Boden in das bereits dürr werdende Kraut des Kartoffelfeldes und eröffnen das Feuer auf unsere ungedeckt dastehenden Reiter und wollen sich kriechend dem Dorf nähern. Diese teuflische Kampfeslist, die gegen alle Kriegsregeln verstößt, haben wir bisher noch nicht kennen gelernt, obwohl wir schon allerlei Ueberraschungen gewohnt sind. Allerdings idiotisch und stümperhaft genug war die Sache angelegt. Denn nun liegen die Kerle dicht beisammen am abfallenden Hang als Zielscheiben wie auf dem Präsentierteller. Die SMG. und LMG. der Reiter halten blutige Ernte. Es ist der große Tag der Reiterschwadron. Nicht ein einziger kommt von diesem Unternehmen mehr zurück. Die Verwundeten wälzen sich am Hang, die Toten haben sich gehäuft.

Drei Tage und drei Nächte im Gefecht

Nach dieser Episode sitzen wir wieder den ganzen Tag in den kalten Deckungen, um uns größere Verluste zu ersparen. Das Artilleriefeuer hat heute zugenommen. Besonders ist es die Ortschaft K., deren Westteil unter den schweren Einschlägen der russischen Artillerie erzittert. Der Erdboden wird vom Eisen umgepflügt. Einschlag ist dort neben Einschlag. Dank der guten Deckungslöcher bleiben uns größere Verluste erspart. Als wir den zweiten Tag in der Stellung hinter uns haben, hat uns das Infanterie-Regiment, das bisher nur unseren Rücken deckte, auch die linke Flanke im Angriff freigekämpft. In dieser zweiten Nacht haben wir nur noch Front nach Süden und Osten. Der Feind belegt uns mit dem üblichen Feuer seiner Scharfschützen und MG., was uns in unseren Deckungen nicht besonders erschüttern kann. Bitter ist nur, daß wir seit zwei Tagen trotz der besonders kalten Nächte, keine warme Verpflegung heranbringen können. Aber auch das wird überstanden. Wieder graut ein Morgen, der ähnlich ist dem des Vortages. Der Tagesverlauf unterscheidet sich gegenüber gestern nur dadurch, daß das Artilleriefeuer nachgelassen, dafür das Gewehr- und MG.-Feuer auf unsere Stellungen sich immer noch verstärkt hat. Dann folgt für uns die dritte Nacht in der Erde und erst der nächste Tag soll uns die Befreiung bringen. Gegen die Mittagsstunden erreicht dann im Angriff unsere Schwesterdivision die Höhe unserer Teile an der Südfront. Zwei Tage lang ist diese Division aufgehalten worden durch jenen Stützpunkt G., an dem wir überraschend vorbeistoßen konnten, daher kommt sie erst heute. Mit ihrem Erscheinen ist auch unsere Südflanke frei geworden, der Auftrag der Vorausgruppe ist gelöst.

Wir entsteigen den kalten Löchern, die uns drei volle Tage und Nächte Schutz geboten haben, strecken die klammen und erstarrten Glieder, drei Tage und drei Nächte waren wir im Gefecht, ohne warme Verpflegung, konnten uns weder waschen noch rasieren, in der ersten Nacht hat es noch dazu geregnet. Wir freuen uns gegenseitig über unsere Vollbärte. Noch mehr aber über unseren schönen Erfolg. Die Vorausgruppe hat durch rasches entschlossenes Zupacken in die feindliche Verteidigung bei G. ein Loch geschlagen, sich schnell in den Besitz des taktisch und versorgungsmäßig wichtigen Bahnhofes J. gesetzt, darüber hinaus im Begegnungsgefecht das wichtige Gelände ostwärts des großen Waldes in die Hand genommen, gegen schwere Angriffe stell überlegenen Feindes gehalten und damit die Voraussetzung geschaffen für die raschen Operationen des gesamten Armeekorps im Kessel von Wjasma. Wäre es dem Feind gelungen, die Höhe zu nehmen und in den großen Wald einzudringen, so hätte es für das Korps tagelanger und verlustreicher Kämpfe bedurft, ihn wieder hinauszuwerfen. So sind unsere schweren Stunden bei K. angesichts des Erfolges rasch vergessen. Als wir in die Quartiere einrücken, liegt der tiefe feierliche Frieden eines klaren russischen Herbstabends über dem Schlachtfeld. Nur die verkohlten Häuser, die Haufen der dahingemähten Roten — mindestens ein Bataillon — und die abgeschossenen Panzer erinnern uns an die Schwere der vergangenen drei Tage. Ueber das Schlachtfeld hinweg aber gen Osten marschiert unaufhaltsam die deutsche Infanterie, der wir den Weg geebnet haben, dem Sieg entgegen.



An der karelischen Front

Eng scharen sich die finnischen Soldaten mit ihren weißen Schutzanzügen während einer Vormarschpause um das Biwakfeuer.
(TK.-Aufn.: Kriegsberichter Hedenström, HH.)

Tiefangriff auf britisches Nachschubzentrum

Bahnhof Gleisdreieck — mitten in der Wüste / El Dabia in Nordafrika im Bombenhagel

Von Kriegsberichter Heins Elsner

PK. Von Kairo über Alexandria führt die Eisenbahn bis nach Marsa Matruk. Immer parallel zur Küste, sie ist eine der wesentlichsten und wichtigsten Nachschublinien für Englands Front in Nordafrika. Trostlos ist das Land, das links und rechts der Schienen liegt. Selbst im milden und verklärenden Licht des Mondes, hinter den milchigen Schleiern wallender Nebel spürt man die Verlassenheit des ägyptischen Sandmeeres. Aber der Krieg fragt nicht nach Stimmungen. Weit ist die Front, die Nachschub braucht, allzu empfindlich der eingleisige Schienenstrang, der bis dorthin führt.

Die empfindlichste Stelle der Küstenbahn

Viele Male schon lagen der Endpunkt der Eisenbahn in Marsa Matruk, die Stapelplätze und Materiallager im Bombenhagel deutscher Kampfflugzeuge, oft schon standen rauchende Flammenzeichen über gelbem Wüstensand, während ungezählte Flakgeschosse ihre leuchtende Bahn in den nächtlichen Himmel zeichneten.

Der Engländer begann seine Stapelplätze zurückzuverlegen und längs der Eisenbahnlinie zu verteilen, die er gleichzeitig immer stärker, vor allem mit leichter und mittlerer Flak, gegen Angriffe aus der Luft zu sichern begann. Mittelpunkt wurde der Bahnhof El Dabia, der Bahnhof „Gleisdreieck" mitten im Wüstensand. Es ist die einzige Stelle der Küstenbahn, an der Züge wenden und abgestellt werden können. Dazu wurde ein großes Schienendreieck gebaut, um das sich zahlreiche wichtigste Anlagen gruppieren.

Diesen wichtigen Platz nachhaltig zu zerstören, war der Auftrag für eine deutsche Kampffliegergruppe. Am Nachmittag starteten wir auf unserem Einsatzhafen in Griechenland. Auf weißen Wolkenfeldern, vergoldet von den Strahlen der sinkenden Sonne, zieht unsere He 111 nach Süden. Lange schon liegt Kreta hinter uns, dessen Bergspitzen über die Wolken ragten. Bald muß die afrikanische Wüste kommen. Plötzlich schmutziggraue Wattebäusche über schneeweißen Wolken. Flakgeschosse . . .? Ausgeschlossen, noch sind wir nicht an der Küste. Immer zahlreicher werden die kleinen Wölkchen, und immer näher kommen sie. Es gibt keinen Zweifel mehr, das ist Flakartillerie aller Kaliber. Ein Loch in den Wolken verrät uns den Grund. Unter uns schwimmt ein starker englischer Flottenverband, dem unser Motorengeräusch auf die Nerven gegangen ist. Eine neue Alarmnachricht: Jäger! Hoch über uns ziehen sie im Abendhimmel und nehmen Kurs auf unsere Maschine. Ein steiler Abschwung, und wir sind in der schützenden Wolkendecke. Die Hurricane haben das Nachsehen. Wenig später, wir erfuhren es nach unserer Rückkehr, versuchten drei Jäger und ein Zerstörer eine andere He 111 in die Zange zu nehmen. Für kurze Zeit sprachen die Waffen, dann entwischt auch diese Maschine dem überlegenen Gegner in die Wolken.

Angriff in der Wüste

Dunkler und dunkler wird es um uns, wir ziehen wieder südwärts unserem Ziel entgegen. Im grauen Abenddämmern haben die ersten Maschinen das Ziel erreicht. Im Tiefflug jagen sie hinunter auf die Bahnlinie zu, umsonst versucht die feindliche Abwehr mit einem wahren Geschoßhagel den Angriff aufzuhalten. Die ersten schweren Brocken fahren in den Bahnhof Gleisdreieck und in die Bahnlinie. Riesige Staubfontänen wirbelt die Wucht der Explosionen auf, zerfetzte Eisenbahnschienen krachen um wankende und stürzende Gebäude. Hundertfach fahren gleichzeitig die Leuchtspurgarben der Bordwaffen in die Baracken und Zelte.

Das ist erst der Beginn des Angriffs auf das Gleisdreieck in der Wüste. Urplötzlich ist die Nacht hereingebrochen, eine aufziehende Nebeldecke erschwert die Sicht. Die deutschen Kampfflugzeuge lassen nicht locker und suchen solange, bis sie ihr Ziel gefunden haben. Wieder und wieder prasseln Bomben aller Kaliber auf den wichtigen Knotenpunkt, fast alle aus geringster Höhe geworfen und daher mitten ins Ziel.

Wir kommen als letzte zum Angriff. Immer wieder verlieren wir das Gleisdreieck im wallenden Nebel, wieder und wieder kurven wir zu neuem Angriff ein. Für Augenblicke ist das Ziel frei. Kurze Augenblicke nur, lang genug für Leutnant R., unseren Beobachter, seine Bomben abzuladen. Aus den Schächten stürzen die Brandbomben, mit rasender Fahrt jagen die schweren Bomben hinterher. Grellen Glanz entfacht die weiße Glut der Brandbomben, erheben sich darüber die gewaltigen Explosionswolken. Neue Nebelschwaden verhüllen das Ziel, aber nicht den lodernden Feuerbrand der Vernichtung und Zerstörung, der an diesem Abend über „Gleisdreieck" mitten in der Wüste hereingebrochen ist.

Einer vom Zirkus Straßbeck

Roman von Harald Baumgarten

Urheberrecht bei: Carl Duncker-Verlag, Berlin

(36. Fortsetzung)

Die hämischen Worte Thieles, daß er eine Sache von Thomas Holten wisse, die ihm das Genick brechen könne, wenn sie bekannt würde. . . . Das Geständnis Giulietta Edzards, die bestätigte, daß Angiolina mit Thomas zusammen war, als sie vom Monte Posilip ins Meer stürzte . . . die Zeitungsausschnitte über den Neapeler Prozeß, die Thomas im Musiksalon auf den Boden schleuderte . . . Aber dann stand das Rad still. Klar und deutlich sah Peter Breest das Bild des Freundes vor sich. Das hatte Thomas nicht getan! Jäh begriff er das dunkle Schicksal, das sowohl auf ihm wie auf Thomas Holten lastete. „Nein — nein!" sagte er laut, „das hat Thomas nicht getan. Ich lege meine Hand ins Feuer für ihn. Es ist ein unseliger Irrtum!"

Erst, als Peter wieder auf der nachtdunklen Straße stand, wurde er ruhiger.

Der Himmel hatte sich bezogen, ein sanfter Regen rieselte herab. Peter schritt schnell aus. Er überlegte, was er für Thomas tun könnte. Seltsame Fügung des Schicksals!

Aus Neapel war Thomas geflohen, ohne zu wissen, daß er — Peter Breest dafür büßen mußte. Und nun — nach fünf Jahren — berichtete man Thomas des gleichen Verbrechens: Anklage wegen Mordverdacht.

Sein Herz bangte bei diesem Gedanken für den Freund.

Je näher er dem Heiligegeistfeld kam, um so bedrückter wurde sein Gemüt.

Das Chapiteau hockte wie ein gewaltiger, schwarzer Kegel in dem rieselnden Regen.

Die Wagengasse lag still und leer da. Alle Fenster waren dunkel. Als um vier Uhr morgens die Stallwache ihre Runde machte, blinkte noch immer Licht aus den Wagenfenstern des Reiters Orlando.

Das Licht an der Decke war schon lange erloschen. Die Schritte, die auf den steinernen Fliesen des Ganges zu hören gewesen waren, klangen nicht mehr auf.

Nichts war um Thomas Holten als Stille, Dunkelheit und die drückende Last der Gedanken. Ausgestreckt lag er auf dem Feldbett, die Hände unter dem Kopf verschränkt. Eintönig trommelte der Regen gegen die Scheibe des Fensters, das hoch oben an der Wand auf den Hof des Untersuchungsgefängnisses hinausging. Manchmal kam es ihm vor, als vernähme er die Geräusche der nächtlichen Stadt. Aber es war wohl nur Einbildung. Die Stadt ruhte, der Hafen schlief, nur sein eigenes Herz pochte und seine Gedanken kreisten. Sie machten wilde Sprünge . . . von der Mutter zu Viktoria . . . dann zum Vater, der in Kissingen war und nicht ahnte, was sich heute im Kontor seines Hauses ereignet hatte . . . vom Vater zu Peter.

Krampfhaft schloß er die Augen und warf sich auf die Seite. Gewaltsam versuchte er zu schlafen und die Gespenster zu verjagen, die ihn quälten.

Gepeinigt sprang er auf und tastete sich an den Wänden entlang bis zur Tür. Er hob schon die Hand, um gegen die Tür zu hämmern. „Ich bin unschuldig", — wollte er schreien, „ich will frei sein, ich bin unschuldig!"

Die erhobene Hand sank matt herab. Scham überflutete ihn, daß er jetzt schon versagte. Nein, er würde es auf sich nehmen, was das Schicksal über ihn verhängt hatte.

Mit dem Rücken lehnte er sich gegen die Tür und suchte nach einem winzigen Lichtschimmer. Aber das Fenster spendete keinen. Es war genau so dunkel, wie die Wände. Vorsichtig die Füße setzend, suchte er den Hocker, der vor dem Tisch stand. Er ließ sich nieder und beugte sich weit nach vorn. Unschuldig! — sann er — ungerecht! Ein Schauer überlief seinen Körper. Wieviele Nächte hatte Peter wohl in dem Gefängnis in Neapel zubringen müssen? Unschuldig wie er, ungerechterweise!

Nein, das Schicksal war nicht ungerecht gegen ihn — Thomas Holten! Er wollte sich nicht mehr belügen. Das Schicksal ließ ihn für eine andere Schuld büßen, als die, die ihm zur Last gelegt wurde. Seinetwegen hatte Peter wochenlang in Untersuchungshaft gesessen. Er selbst hatte es in dem Bericht der „Gazetta di Napoli" gelesen, den er Thiele abgekauft hatte. Seinetwegen hatte Peter das Studium aufgeben müssen! Seinetwegen sein ganzes Leben umgestoßen.

Jetzt spürte er nur einen Widerschein dessen, was Peter erduldet hatte. Aber Peter war ganz und gar unschuldig — und er?

Wieder erhob er sich. Fünf Schritte konnte er vorwärts machen und fünf Schritte zurück. Es war besser, wenn er hin- und herging. Oh — warum hatte er nicht den Mut gefunden, Peter alles zu gestehen? Genau wie er den Mut gefunden hatte, dem Kriminalrat die Wahrheit zu sagen. Aber da war es schon zu spät. Da hatte er sich schon in das unheilvolle Netz der Lüge verstrickt, hatte dem Erpresser Thiele Geld gegeben, damit er schwieg, nur damit Peter Breest nicht erführe, was in Neapel geschehen war.

Er legte den Kopf in den Nacken und stöhnte. Ich verstehe mich nicht, dachte er, ich kann nicht begreifen, wie ein Mensch so handeln konnte. Und daß dieser Mensch ich war, ich — Thomas Holten!

Plötzlich meinte er Viktoria vor sich zu sehen. Sie stand neben ihm vor dem Kassenwagen nach der Eröffnungsvorstellung des Zirkus Straßbeck und hatte den Arm unter den seinen geschoben. Ihr reines Gesicht war hell von Freude. Die Bogenlampen warfen ihre zitternden Reflexe darüber hin. Ihre Augen hatten die sanfte Farbe des Rehes, unschuldsvoll und noch von keiner Leidenschaft getrübt. Sie plauderte leicht und angeregt. „Wie interessant, daß du Orlando von früher kennst. Ich bin glücklich, einen so großen Artisten kennen zu lernen!"

Das war der erste Stich gewesen, den er im Herzen empfunden hatte. Wieder hin und her die fünf Schritte. Vor und zurück. Abgezählt. „Eins — zwei — drei — vier." Und dann das Wiedersehen! Die offene Freude in Peters Augen . . . das kaum merkbare Zurückzucken Viktorias, als er ihre Hand nahm . . . Trotzdem — ich hätte nicht schweigen dürfen! Ich hätte sprechen müssen, gleich auf dem Weg zu der kleinen Weinstube, in der wir zur Erinnerung lacrimae Christi getrunken haben. Wie konnte ich mit Peter an einem Tisch sitzen, ohne ihm alles zu sagen!

Was denn? Ich hätte aus Neapel nicht fortfahren dürfen. Das war mein Fehler! Ich hätte zur Polizei gehen müssen, ganz gleich, was meiner wartete.

Aber damals war ich jung. Ich dachte nicht daran, daß man Peter beschuldigen könnte. So wahr mir Gott helfe! Daran habe ich nie gedacht. Aber um mich habe ich gezittert. Und nun rächt sich meine Feigheit! Er mußte stehen bleiben, so schmerzhaft durchzuckte ihn der Gedanke an seine Mutter, die jetzt in dem Hause in Harvestehude allein war. Sie wird doch nicht glauben, daß ich wirklich eine solche Tat begangen haben könnte?

Und Peter, wird Peter das glauben? Und Viktoria . . .?

Viktoria! Dieser eine Gedanke nahm alle anderen hinweg. Die Liebe, die er für sie empfand, durchbebte ihn. Liebe . . . War das Liebe, wenn er das Mädchen mit allen Mitteln an sich fesseln wollte? Liebe will doch nur den anderen Menschen glücklich machen. In seiner Liebe zu Viktoria lag krasser Egoismus.

Müde ließ er sich auf das Bett sinken. Seine Füße schmerzten. Ganz plötzlich kam ihm eine Erinnerung aus seiner Schulzeit. Der alte Professor, der Griechisch lehrte! Eine komische Figur damals, über den man Witze riß, über den man sich lustig machte. Aber nein — heute war er nicht mehr komisch, der Herr Professor Salzner, der mit erhobenem Zeigefinger den Lehrsatz verkündete: „Erkenne dich selbst!"

Jetzt begriff er ihn. Er hatte sich selbst nie erkannt.

Viktoria war ein Mensch, der nie zu ihm gepaßt hätte! In ihrem Blut lebte die Freiheit und eine kraftvolle Wahrheitsliebe. Es war wie eine Erlösung, darüber nachzugrübeln. Der Gedanke, Viktoria zu verlieren schmerzte nicht mehr so stark.

Hatte Viktoria nicht in sich das Erbteil ihrer Mutter, über die man nicht sprach, weil sie sich gegen die Begriffe der Bürgerlichkeit empört hatte? Die fortgegangen war, weil sie ein Leben in der Enge nicht hatte ertragen können?

Wie hochmütig hatte er oft über Viktorias Mutter gesprochen. Ganz kurz nur, weil es verboten war, im Hause Falck ihren Namen auch nur zu erwähnen.

Wie sehr verblaßten die Begriffe wie „guter Ruf", „Moral", „Bürgerlichkeit" — wenn man sie näher betrachtete. Wie sie klein und häßlich wurden, wenn man das eine große Wort ihnen entgegenstellte: „Ehrlichkeit"!

Viktorias Mutter hatte Mut zur Ehrlichkeit gehabt.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK · Baden-Württemberg

Rund um den Turmberg

Weingarten meldet

li. **Weingarten.** (Tabakverwiegung.) Am 4. und 5. Dezember wird das Hauptgut der hiesigen Tabakernte verwogen, und zwar heute Donnerstag der Gendertheimer. Beginn 8.30 Uhr und morgen Freitag, der nikotinfreie Tabak, ebenfalls Beginn 8.30 Uhr.

Die nächste Mütterberatungsstunde

findet am Freitag, 5. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr, im Raume des NSV.-Kindergartens (2. Stock) statt.

Verloren

wurde ein gelber Arbeitsmantel; abzugeben auf dem Fundbüro des Rathauses.

Die Bücherausgabe

der hiesigen Volksbücherei muß bis auf weiteres bei Tageslicht stattfinden. Die Bücherei ist deshalb heute Donnerstag bereits um 17 Uhr (5 Uhr) bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet. Erwachsene Leser, denen während dieser Zeit ein Besuch der Bücherei nicht möglich ist, werden gebeten, ihre Bücher durch Angehörige oder durch größere Schulkinder abholen zu lassen.

Von der Schule

Während des Sommers wurde von den oberen Jahrgängen der hiesigen Volksschule eine Maisbausonderaktion zu Gunsten der NS.-Volkswohlfahrt durchgeführt. Es konnte ein sehr schönes Ernteergebnis erzielt werden, welches vor einigen Tagen durch das Auto der Kreisamtsleitung der NSV. nach Karlsruhe abgeholt wurde. — Ferner haben sich die zwei oberen Jahrgänge an der Listensammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA.) beteiligt. Die erfolgreichen jungen Sammler haben den beachtenswerten Betrag von 253,40 RM. zusammengebracht. Spendern und Sammlern sei hiermit bestens gedankt.

Allerlei aus Grötzingen

H. **Grötzingen.** Jungmädel arbeiten für das WHW. Im Schaufenster des Friseurgeschäftes Diefenbacher in der Bismarckstraße ist diese Woche über eine Ausstellung zu sehen, die ständig viele Besucher anlockt. Veranstalter der Schau ist die Jungmädelgruppe 44/109 Grötzingen. An den Heimnachmittagen der verflossenen Wochen haben die Jungmädel unermüdlich gebastelt, geklebt, gemalt, gebunden und gesägt, und was nun als Ergebnis zu sehen ist, stellt dem Fleiß und dem Können der Grötzinger Jungmädel das beste Zeugnis aus. Da stehen eingerichtete Puppenstuben und Puppenküchen, die älteren Mädchen haben Tiere aus Stoff, die jüngeren solche aus Holz gebastelt und bunt bemalt, Bilderbücher und Figuren, Spiele und Puppen erfreuen die Jugend, die sich an all den Herrlichkeiten nicht satt sehen kann. Auch Schürzen, Handschuhe und Hemdchen wurden von fleißigen Mädchenhändchen genäht. Es ist so, wie ein Dreikäsehoch meinte, nachdem er sich eine halbe Stunde lang am Schaufenster die Nase plattgedrückt hatte: „Das ist alles prima!" Diesem Urteil schließen wir uns an. All die schönen Dinge werden auf dem Wege über den Untergau und die NSV. auf den Weihnachtstisch bedürftiger Volksgenossen gebracht und sicher von den Kindern, die damit beschenkt werden, mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen werden.

Spenden zur Kameradschaftshilfe

Eine Reihe von Grötzinger Familien, die von den Amtsleitern der Ortsgruppe der NSDAP. darum gebeten worden waren, spendeten Beiträge an Kleidern und Wäschestücken aller Art zur Kameradschaftshilfe. Den Gebern sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Opfersonntag

Am kommenden Sonntag, 7. Dezember, kommen die Sammler zum 4. Opfersonntag mit ihren Listen in die Familien. Die vorweihnachtliche Stimmung wird sicher die Gebefreudigkeit mächtig anregen, so daß das Ergebnis des 4. Opfersonntags dem Opfersinn der Grötzinger Bevölkerung ein gutes Zeugnis ausstellen wird.

Grötzinger Fußball

Im Verlauf der Kriegs-Meisterschaftsspiele wird am kommenden Sonntag die Mannschaft des VfB. Grötzingen auf ihrem Platz gegen die Söllinger Fußballer antreten. Da die beiden Mannschaften schon manchen harten Strauß gegeneinander ausgefochten haben, verspricht der kommende Sonntag ein interessantes Spiel.

Aus der Hardt

Neureuter Chronik

Zw. **Neureut.** (Kaninchen- und Geflügelausstellung.) Die unter Leitung des Vereinsführers A. Weimer am Samstag und Sonntag im Waldhornsaal durchgeführte Kleintierwerbeschau erfreute sich eines außerordentlich guten Besuches. Konnte man am Samstag schon zahlreiche Interessenten, meist aus den Reihen der einheimischen Bevölkerung antreffen, so führte der Sonntag außer hiesigen Einwohnern eine große Anzahl auswärtiger Kleintierfreunde in den Waldhornsaal. Ein Gang durch die Ausstellung lohnte sich aber auch, wurden doch über 160 Stück Geflügel und 220 Kaninchen ausgestellt. In der Hauptsache waren es Vertreter der Wirtschaftsrassen und sie entstammten fast ausschließlich guten Zuchten. Die Tiere waren durchweg in bestem Zustand und verrieten eine gute Pflege. Es konnte daher eine stattliche Anzahl mit Ehrenpreisen ausgezeichnet werden. Ein reichbestellter Glückshafen bot Gelegenheit, einen schmackhaften, markenfreien Braten oder ein schönes Zuchttier mit nach Hause zu bringen. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bestand an Kleintieren innerhalb des Ortes wesentlich vergrößert, ein Beweis, daß auch in Neureut der Ruf verstanden wurde, durch Halten von Kleintieren mit zur Sicherung bzw. Ergänzung der Volksernährung beizutragen. Die hohe Zahl von Zuchttieren die am Sonntag angekauft wurden, legt Zeugnis dafür ab, daß sich die Zahl der Züchter noch stetig vermehrt.

Geburtstagskinder

Im Laufe des Dezembers können wieder eine Anzahl hochbetagter Mitbürger ihren Geburtstag feiern. 70 Jahre werden alt, am 5. Karl Ebert, Wilhelm-Loeper-Straße 14, am 23. Wilhelm Grill, General-Litzmann-Straße 12, am 29. Karoline Dunke, Adolf-Hitler-Straße 19 und ebenfalls am 29. Frau Regina Meinzer, Wilhelmstraße 6. Das Alter von 75 Jahren erreichen am 4. Frau Karoline Müller, Adolf-Hitler-Straße 5 und am 29. Johann Merz, Hauptstraße 80. Einer unserer ältesten Mitbürger, Ludwig Breithaupt, wird am 10. Dezember 1941 85 Jahre alt.

VDA.-Sammlung

Die von Schülern der hiesigen Volksschule am 28.—30. November hier durchgeführte Sammlung zugunsten des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland erbrachte ein recht beachtliches Ergebnis.

Aus der NS.-Frauenschaft

Auch an dieser Stelle erinnert die NS.-Frauenschaft an den am Donnerstag, den 4. Dezember 1941, nachmittags 2.30 Uhr im Heim der Frauenschaft stattfindenden Heimnachmittag. Die Mitglieder der Frauenschaft und des Frauenwerks sind zur Teilnahme eingeladen. Für Zellen- und Blockwalterinnen ist der Besuch Pflicht.

Forchheimer Rundschau

H. **Forchheim.** (Standesamtsnachrichten.) Geburten: 11. 11. 41 Peter Batschauer, Sohn des Adolf Batschauer, Forchheim, Lindenstr. 183, Elisabeth Buchser, Tochter des Leonhard Buchser, Otto-Stenzel-Str. 161; 18. 11. 1941; Wido, Linus Rottner, Sohn des Linus Rottner, Friedenstr. 351a. Heiraten: 1. 11. 1941: Ludwig Rothaas aus Mükkenbach (Pfalz) mit Ella Klein von hier, wohnhaft Karlsruhe, Pfalzstr. 159; 8. 11. 1941: Wilhelm Hitzelberger, wohnhaft Forchheim, Adolf-Hitler-Str. 217, und Anna Maria, Elisabeth Gutjahr aus Denzlingen; 13. 11. 1941: Walter Otto August Leese aus Grünberg und Liselotte Rupertus, Forchheim, Rosenstr. 296. Sterbefälle: Karolina Schorb, R.-Wagner-Str. 1b, am 11. 11. 41; Renate Burkart, Kreuzstr. 223, am 19. 11. 41; Anton Reger, Friedenstr. 346, am 19. 11. 41.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt am Samstag den 6. Dez. 1941 von 8 bis 12 Uhr. Die Ausweiskarten zum Empfang der Lebensmittelkarten müssen genau ausgefertigt, mit Namen und Geburtstag versehen, vorgelegt werden. Nicht auf neuesten Stand gebrachte Ausweise werden nicht bedient. Die Ausweise werden zur Kontrolle auf Uebereinstimmung mit unseren Akten einbehalten und werden später wieder zurückgegeben.

Erfassung der Jugendlichen

Die Erfassung der Jugendlichen, die in der Zeit vom 1. 1. 1924 bis 30. 6. 1929 geboren sind, für den HJ.-Dienst, erfolgt auf dem Rathaus, Bürgersaal, und zwar für Knaben ab 14 Uhr, für Mädchen ab 15 Uhr. Erscheinen aller in Frage kommenden Jugendlichen ist Pflicht. Die Eltern werden ersucht, auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß die Buben und Mädel für den Dienst in der HJ. restlos erfaßt werden.

Stadt Bretten

G. **Bretten.** Seinen 80. Geburtstag feierte gestern Messerschmiedmeister Karl Wilhelm, der Vater unseres Ortsgruppenleiters Gustav Wilhelm, in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Rheinwasserstände vom 3. Dezember

Konstanz 326 (—4), Rheinfelden 207 (—3), Breisach 174 (+3), Kehl 225 (—3), Straßburg 215 (—5), Karlsruhe-Maxau 383 (—4), Mannheim 262 (—8), Caub 192 (—9).

Ettlingen und das Albtal

Umschau in Ettlingen

M. **Ettlingen.** (Mitteilungen des Standesamtes.) Geburten: Johann Georg, Vater Heinzler Emil, Rheinstraße 10 (8. Kind); Dieter Siegfried, Vater Knopf Karl, Pforzheimer Straße 83 (4. Kind); Manfred Herbert, V.: Schreiber Karl, Sternengasse 12 (3. Kind). Eheschließungen: Vielsäcker Walter Josef und Heckmann Rosa Elisabeth, Pforzheimer Str. 83 Todesfälle: Link Siegfried, Durlacher Str. 34.

Arbeitsjubiläum

Der Buchbinder und Einkassierer Ernst Glauner ist seit 40 Jahren in der Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, beschäftigt. Aus Anlaß seines Arbeitsjubiläums überreichte ihm der Betriebsführer R. Barth ein Jubiläumsgeschenk.

Vom Sport

Am kommenden Sonntagnachmittag absolviert Ettlingen sein letztes Spiel in der Vorrunde. Bis heute ist die einheimische Mannschaft ungeschlagen. Als Gegner tritt Durlach-Aue hier an. Wir rechnen damit, daß Ettlingen sein letzten Vorrundespiel auf heimischem Gelände gewinnt und so unangefochten Halbzeitmeister wird.

Opfersonntag

Der kommende Sonntag ist Opfersonntag. Wir appellieren erneut an den Opfersinn der Bevölkerung und bitten jedermann, nach besten Kräften sein Scherflein beizusteuern. Die Sammlung soll nochmals ein Bekenntnis unseres stahlharten und durch nichts unterzukriegenden Willens sein, immerzu ein opferbereites, kampfentschlossenes und gläubiges Soldatenvolk zu bleiben.

F. **Spessart.** (VDA.-Sammlung.) Für die Erfüllung der besonderen Aufgabe des VDA. während des Krieges sammelten die Volksschüler des 7. und 8. Schuljahres während der letzten Woche in ihrem Bekanntenkreis Geldbeträge. Gegenüber dem Vorjahr konnten sie das Ergebnis um 25 Prozent steigern; der beste Sammler war Heinz Ochs. Erneut haben die Schüler ihre Einsatzbereitschaft und Einsatzfreudigkeit bewiesen.

H. **Ettlingenweier.** (Heldentod.) In der Blüte der Jahre starben der einzige, hoffnungsvolle Sohn des Schlossers Karl Speck, Soldat Werner Speck, auf den Schlachtfeldern Sowjet-Rußlands im Alter von 20 Jahren; der hier geborene, zuletzt in Neuenbürg wohnhafte Unteroffizier Otto Utz im Alter von 31 Jahren; und der im Alter von 27 Jahren stehende Soldat Josef Rübel den Heldentod für das Vaterland. Den schwer geprüften Hinterbliebenen wendet sich die allgemeine Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung zu. Die Heimatgemeinde wird ihren Heldensöhnen, die für Führer, Volk und Vaterland ihr junges Leben opferten, allezeit ein dankbares Gedenken bewahren.

Pforzheimer Stadtnachrichten

—r. **Pforzheim.** (Handarbeitende Schulen helfen dem WHW.) Wieder wie in den vergangenen Jahren haben die Volksschulen und die hauswirtschaftlichen Berufsschulen genäht, gestickt, gestrickt und mit den Lehrerinnen unter Leitung der Schulinspektorin Frl. Kopp zusammengewirkt für das Kriegs-Winterhilfswerk. In drei Sälen der Schwarzwaldschule war das Ergebnis dieser Volkshilfe der handarbeitenden Schulen und Schulklassen zur Schau gestellt: Kleidungsstücke aller Art, Schürzen, Hand- und Hausschuhe, Strümpfe, Einlegesohlen, Spielzeug, Armbinden u. a. m. Zur Besichtigung und zur Uebergabe dieser Schulspenden war ein Kreis von Gästen eingeladen. Zu diesen sprach Bezirksschulrat Sandritter im Festsaal der Schwarzwaldschule in einer kurzen, schlichten Feier, die mit Lied- und Gedichtvorträgen von Schülern umrahmt war. Er erinnerte an die vielseitige Mitarbeit der Schulen an den Aufgaben der Zeit durch Sammlungen und freute sich, daß die Mädchen durch die Verarbeitung von Stoffresten, die Gelegenheit ergriffen, der Allgemeinheit und ihrer eigenen Erziehung zur Sparsamkeit zu dienen. So sei nützliches Neues aus Altem entstanden dank der Findigkeit der Schülerinnen und der anregenden Führung durch die Lehrerinnen, denen er allen seinen Dank sagte. Eine sehr stattliche Anzahl von Gegenständen wurde auch von den Lehrerinnen zur Verfügung gestellt. Auch der Landkreis stand dabei nicht zurück. Kreisleiter Knab übernahm die schönen Spenden und gab seinem Dank und seiner Anerkennung für dieses umfassende Hilfswerk der Schulen Ausdruck.

Zauber des Südens im Farblichtbild

Der Deutsche Automobilclub hatte einen in Pforzheim bestbekannten Redner im Hotel Sautter zu Gast, dessen Lichtbildervorträge in den letzten Jahren unvergessen geblieben waren. So konnte Hans Wagner aus München vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Streifzug mit der Farbbildkamera durch Italien im Kriegssommer 1941 unternehmen, der wieder allen wertvolle Eindrücke gab. Dem Meister der Lichtbildnerei entging nichts von dem Großen, Erhabenen, das das Land dem bietet, der Augen hat, um zu sehen. Er sah aber auch das Große in den kleinen Dingen, den Reiz der Naturgebilde, den Zauber südlicher Idyllen wie die Monumentalität unsterblicher Bauten und Kunstdenkmäler. Die Zuhörer kargten nicht mit Beifall.

Aus der Umgebung Pforzheims

gab es im Ski-Club ebenfalls Farblichtbilder zu sehen, die Mitglied Karl Bühler zum Besten gab. Der Pforzheimer kennt noch lange nicht alle Schönheit, die ihn umgibt, das merkten viele aus dem Lichtbildervortrag, der nicht nur herrliche Bilder im Schnee, sondern den Reiz der Landschaft zu allen Jahreszeiten auf die Platten bannte. Bühler hat den Schönheiten der Heimat nicht alltägliche Seiten abgewonnen. Auch seiner Heimatstadt hat er neue Stimmungsbilder entlockt, Typen aus dem Vereinsleben wurden festgehalten und das Ganze mit erläuternden Worten und Versen humorvoll-freundlich dargeboten. In einer Rede gedachte im Verlauf des Abends Schauspieler Alarich Lichtweiß ehrend der Toten des Krieges.

Schnellschreiber

Bei einem Kurzschrift-Leistungswettbewerb der Deutschen Stenographenschaft haben 127 Teilnehmer aus 54 Betrieben Pforzheims ihr Können gemessen bis zur Geschwindigkeit von 200 Silben in der Minute. Die Note „hervorragend" konnte 33 Teilnehmern zuerkannt werden für völlig fehlerlose Arbeiten. Mit einem bis drei Fehlern errangen sich 66 Arbeiten die Note „sehr gut", mit 4—6 Fehlern die Note „gut". Die Bestleistung erzielten Frl. Anneliese Rieckert von der Stadtverwaltung und Richard Huber von der Firma Rodi und Wienenberger. Kreisberufswalter Hempel gab in einer kleinen Feier der Stenographenschaft die Ergebnisse dieser Veranstaltung des Berufserziehungswerks bekannt. An 33 Sieger konnten Buchpreise verteilt werden.

Abschied vom Schwarzwald

240 Kinder, die längere Zeit in Heimen und Jugendherbergen des Schwarzwaldes zu Gast waren, konnten wieder in die Heimat nach Westdeutschland zurückkehren. Die Hitlerjugend war ihnen auf dem Bahnhof behilflich und Mädel des BDM. hatten eine Erfrischungsstation eingerichtet, die den vollbepackten Buben und Mädel eine angenehme Stunde bereitete. Die heimkehrenden Kinder machen alle den besten Eindruck, sie sind gut erholt, freuen sich über die Gewichtszunahme und werden sich noch lange der erlebten schönen Monate erinnern.

Aus Eutingen

G. **Eutingen.** (Geflügel- und Kaninchenausstellung.) Die in der hiesigen Turnhalle stattgefundene Geflügel- und Kaninchenausstellung hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Der Verein hatte sich alle Mühe gegeben und die Ausstellung mit wirklich guten und einwandfreien Tieren beschickt. Das der Ausstellung entgegengebrachte Interesse wurde somit voll und ganz belohnt und mancher Besucher konnte von den Züchtern lehrreiche Auskünfte über die zweckmäßige Haltung der verschiedenen Geflügel- und Kaninchenrassen erhalten. Besonderen Zuspruchs erfreute sich der Glückshafen, aus dem recht ansehnliche und begehrte Gewinne entnommen wurden. Auch das Preisschießen fand bei den jüngeren männlichen Besuchern allgemeinen Anklang.

Bezugscheinausgabestelle

Am Donnerstag, 4. Dezember, bleibt die Bezugscheinausgabestelle wegen Vorbereitungsarbeiten zur Ausgabe der Lebensmittelkarten geschlossen.

Er gab mehr als Du /

P.K. Im nächstgelegenen Dorf befindet sich unser Hauptverbandplatz. In einer der armseligen Katen liegt auf dem Fußboden auf Stroh, über den einige Decken gebreitet sind, ein Schwerverwundeter. Oft war ich in den vergangenen Wochen beim Einsatz mit ihm zusammen. Manchmal diente uns dasselbe Erdloch oder der gleiche Graben als Deckung, wenn die feindlichen Granaten um uns einschlugen. Gestern war ich bei ihm.

An der kahlen Wand hängt sein feldgrauer Rock. Neben dem Eisernen Kreuz I. Klasse schimmert noch etwas: Das silberne Verwundetenabzeichen. Stumm reichen wir uns die Hand. „Ja, ja, jetzt hat mich's zum fünften Mal erwischt . . ., und diesmal schwer", so spricht er mit leiser Stimme. Schwer geht sein Atem, sein Blick aber ist trotz der Schmerzen, die er leidet, derselbe jungenhaft unbekümmerte, den ich immer an ihm kannte.

Fünfmal verwundet. Fünfmal geblutet. In Bethune in Frankreich riß ihm am 24. Mai 1939 ein Granatsplitter die erste Wunde im Rücken. Splitter einer Gewehrgranate trafen ihn an der linken Hand und am linken Auge am 9. Juli dieses Jahres hier im Osten bei den mehr als harten Kämpfen um Opotschka. Im gleichen Monat am 26. Juli verletzte ihn ein Granatsplitter am linken Unterarm. Es war bei Wassez. Am 31. August, pausenlos beschossen in jenen Tagen die Bolschewisten mit schwersten Panzern den Ort Wassilewitschina, da erwischte ihn ein Granatsplitter am linken Oberschenkel. Und nun, am 7. Oktober am Rande der Waldai-Höhen, traf's ihn schwer. Von einem Spähtruppunternehmen brachten sie ihn zurück. An der rechten Hüfte war ihm das feindliche Geschoß in den Unterleib eingedrungen. Die Aerzte haben es herausgeholt. Wird ihre Kunst, wie schon so oft, Sieger bleiben? Wir wollen es hoffen. Ich denke in diesem Augenblick an jene junge Mutter in Hamburg. Leise fragt er: „Was machen meine Jungs vorne?" Er weiß, er wird nicht so bald wieder bei ihnen sein. Das bedrückt ihn. Ich nehme seine Grüße an die Kameraden mit und wünsche ihm eine gute Reise ins Reich, die er, sobald transportfähig, mit dem Sanitätsflugzeug antreten wird.

Warum ich dies niederschreibe, ihr Lieben in der Heimat? Der Führer sprach am Schluß seiner Rede zur Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes: „Du, der Du auf der Straße von einem Sammler aufgefordert wirst, mögest Dich umsehen, ob Dir nicht einer begegnet, der mehr gab als Du." Er, dieser Schwerverwundete ist einer von ihnen. Sie alle, ob sie das schwarze, silberne oder goldene Zeichen an der Brust tragen, sie alle gaben mehr als Du. Sie gaben ihr Blut.

SS-Kriegsberichter Hellmuth Egelhaaf.

Eine Mahnung zum 4. Opfersonntag am 7. Dezember

Instrumentalmusik und „Figaro"

Der 4. Tag der Wiener Mozartwoche

Es gibt kaum eine zu Mozarts Zeit geläufige Besetzung und Kompositionsgattung, in der sich der Meister nicht heimisch fühlt. Sein emmenter Klang- und Formsinn ließ ihn für jedes künstlerische Gefäß den passenden Inhalt finden. Nur so läßt sich die breite Grundlage erklären, die Mozarts Schaffen besitzt und die den Meister auf allen Gebieten musikalischer Komposition gleich Vollendetes hervorbringen ließ.

Der weite Radius dieses Schaffens kam in den Konzerten am 4. Tage der Mozart-Woche besonders deutlich zum Ausdruck. Eine Matinee im Konzerthaus ließ den Schöpfer von Bläserkammermusik und den Komponisten in der kleinen Klavierform zu Worte kommen. Die Bläservereinigung der Wiener Philharmoniker vereinigte sich mit Elly Ney zum Vortrag des Quintetts aus der Wiener Zeit. In der großen C-moll-Phantasie hatte die Pianistin Gelegenheit, ihrer poesievollen Gestaltung solistisch im zarten wie im kraftvollen Ausdruck zu verleihen. In der B-dur-Serenade vereinigte sich ein 13-gliedriges Bläserensemble zu bestrickender Vielfalt des Klanges.

Der Nachmittag war der Streichkammermusik gewidmet. Der Eroica-Saal im Palais Lobkowitz mit der Pracht seiner marmornen Säulen, seiner schweren Bronze-Standleuchter und der von unsichtbarer Quelle warm erhellten, freskenbemalten Deckenwölbung bot den idealen Schauplatz. Das Wolfgang Schneiderhan-Quartett spielte Quartette aus der Zeit der italienischen Reisen und aus den Wiener Jahren des Findens zu sich selber.

Der Abend brachte schließlich die großen Besetzungen. Hans Weisbach trat an die Spitze der Wiener Symphoniker. Wilhelm Kempff modellierte mit sichtlicher Passion den Klavierpart des berühmten Konzerts in der Tonart des „Don Giovanni." Wolfgang Schneiderhan und der Meisterbratscher Ernst Morawec zelebrierten die von Wohllaut gesättigten Kantilenen der Konzertanten-Symphonie. Zum Schluß hörte man die Symphonie in D-dur ohne Menuett, in der sich die Welt des „Figaro" mit der des „Don Giovanni" zu verschwistern scheint. Roland Tenschert.

Unter den Opernvorstellungen der Wiener Mozart-Woche bedeutete die Aufführung von „Figaros Hochzeit" im Redoutesaal der Hofburg insofern eine erlesene Kostbarkeit, als hier die Raumstimmung des Saales und die stilistische Eigenart des Werkes in einer nahezu vollendeten Wiedergabe zusammenklangen. Die trennende Rampe ist ausgelöscht, mit wenigen Versatzstücken deutet der Bühnenbildner Caspar Neher die Schauplätze an. Preziöse Stilkunst in höchster Potenz, schließlich die Wandlung dieser reinen Saalbühne mit einem durchsichtigen Gittergeflecht zum Schloßpark des Finales. Hier lebte die Opera Buffa Mozarts ihr eigenstes Leben. Die Wiener Staatsoper, durchsetzt mit wesentlichen Kräften der Dresdner Oper, bot eine in Wien bereits bekannte Aufführung, der Karl Böhm den spezifischen Elan der „Figaro"-Aufführung gab, während Oskar Fritz Schuh das Spiel zwischen munterer Beweglichkeit und statuarischer Oper ausbalanzierte. In der Schwebe zwischen revolutionärem Aufbegehren und dienerhafter Verschmitztheit hielt auch Paul Schöffler seinen stimmkräftigen Figaro. Vollendete und oft erprobte Gestaltungen ihrer Rollen erreichten Mathieu Ahlersmeyer und Maria Reining als das Grafenpaar, Maria Cebotari als nicht nur nur zierliche Susanne, schließlich Marta Rohs als figürlich und in seiner Verliebtheit entzückender Cherubim. Johannes Jacobi

Hans Rehbergs „Heinrich und Anna"

Hans Rehberg's jüngstes Schauspiel „Heinrich und Anna", das gleichzeitig in Darmstadt und Breslau uraufgeführt wurde, rollt einen sehr interessanten Stoff aus dem mittelalterlichen England auf: Heinrich VIII. faßt den folgenschweren Entschluß, die Kirche Englands aus dem Verbande des römischen Katholizismus zu lösen. Dieser Entschluß — der nicht nur für das britische Reich, sondern darüber hinaus für das Werden Europas überhaupt entsprechendes Gewicht hatte — resultierte keineswegs aus staatsmännisch-kühler Erwägung. Vielmehr nur aus gekränkter Eitelkeit, weil der Papst der von ihm betriebenen Scheidung mit Katharina von Aragonien (der Witwe seines älteren Bruders) nicht entsprach. So erhob er denn, nachdem er sich selbst zum kirchlichen Oberhaupt der ins Leben gerufenen, unabhängigen Staatskirche ausgerufen hatte, Anna Boleyn zu seiner Gattin und warf alle vermeintlichen Widersacher in den Tower (darunter auch seinen Kanzler, Kardinal Wolsey). Damit nicht genug, setzte er sein Regime der blinden Willkür und der zügellosen Brutalität des skrupellosen Briten fort. Ihm mußte eines Tages auch Anna Boleyn, der der Prozeß wegen angeblichen Ehebruchs gemacht wurde, weichen. Sie verfiel dem Schafott aber auch nicht zuletzt, weil sie dem Tudor den erwünschten Thronerben nicht geschenkt hatte. . .

Rehberg, der unter den politischen Dichtern unserer Tage eine besondere Stellung einnimmt, legt auch mit diesem neuen Werk wieder eine wesentliche Talentprobe vor. Mehr noch: er dokumentiert mit ihm eine stilistisch bedeutende Entwicklung, die keinesfalls übersehen werden darf. Auch die gesamte Anlage des Schauspiels verrät sein Können: das Werk ist von der ersten bis zur letzten Szene von einer unerhört dramatischen Kraft durchpulst, wenngleich die letzten Bilder (10 Bilder sind es insgesamt) etwas an Spannkraft und an Eindrucksstärke verlieren. Alles in allem aber stellt sich mit diesem neuen Schauspiel eine Bühnendichtung vor, die den Rahmen der politischen Reportage durchaus sprengt und den Zuhörern ein beeindruckendes und mitreißendes Erlebnis beschert.

In Darmstadt wurde die Aufführung dank der sorgfältigen Inszenierung des Generalintendanten Franz Everth (Bühnenbilder: Fritzsche) zu einem besonders festlichen Ereignis. An ihm hatten noch Max Nemetz (Heinrich VIII.) und Viola Pudor (Anna) ebenfalls und dank ihres darstellerischen, überragenden Einsatzes wesentlichen Anteil. Der Beifall am Schluß war groß und anhaltend.

Hans Pott.

Kleiner Kulturspiegel

Zwischen Stuttgart und Nürnberg kam es auf kulturellem Gebiet zu einer Zusammenarbeit. Generalintendant Deharde-Stuttgart wurde eingeladen, Mozarts „Idomeneo" im Nürnberger Opernhaus zu inszenieren, womit Nürnberg zugleich für eine bestimmte Zeitdauer die Stuttgarter Dekorationen des „Idomeneo" übernimmt. Dafür stellt Nürnberg die Dekorationen des „Hans Sachs" von Lortzing, die Intendant Hanke-Nürnberg in Stuttgart inszeniert, zur Verfügung. si.

*

Das Breslauer Opernhaus ist zur Zeit mit den Proben für die Uraufführung von Hans Stiebers Oper „Der Dombaumeister" beschäftigt. Als deutsche Uraufführung findet das Werk, das inhaltlich in der Welt des gotischen Domes steht, den Gedanken der mittelalterlichen Bauhütte lebendig macht und die wechselvollen Schicksale zweier Dombaumeister darstellt, heute schon die Beachtung weiter interessierter Kreise. Die musikalische Leitung hat Generaldirektor Philipp Wüst übernommen, während die Inszenierung, die gleichzeitig seine erste in Breslau ist, Generalintendant Hans Schlenck durchführt.

Oberrheinischer Kulturspiegel

Mannheim ehrt Mozart

Das ehemals dem Hofkammerrat Serrarius gehörige Mannheimer Mozart-Haus, wo der junge Meister im Winter 1777/78 entscheidende Monate seines Lebens verbracht hatte, wird aus Anlaß des 150. Todestags von W. A. Mozart (5. Dezember 1941) von Oberbürgermeister Renninger in den Besitz der Stadt Mannheim übergeführt werden. Das in F 3, 5 gelegene Gebäude wird zu gegebener Zeit wieder hergestellt und dann als eine der Bedeutung Mannheims als deutsche Mozartstadt entsprechende Gedenkstätte der Oeffentlichkeit übergeben werden. Ferner wird künftig ein Straßenzug der Stadt Mannheim den Namen „Mozartstraße" erhalten.

Am Mozartgedenken dieses Jahres hat die Stadt Mannheim mit zwei einwöchentlichen Festwochen im Nationaltheater und in der Hochschule für Musik und Theater teilgenommen.

Im großen, dichtbesetzten Bühnensaal des Kurhauses trat an einem „Elternabend" die junge Führerin der Badener BDM.-Spielschar, Berta Feierabend, mit einer eigenen dramatischen Dichtung hervor, die ihrem gestalterischen Können ein wertvolles Zeugnis ausstellte. „Königin Adelheid" nennt sich dies „Spiel um eine deutsche Königin". Es zeigt gegenüber dem selbstsüchtigen Machtverlangen der ränkevollen Markgräfin Willa, die Königin Adelheid von Burgund in ihrer frauenhaften und heldischen Bewährung. Stimmungsvolle Dekorationen und die musikalische Umrankung durch den Badener Komponisten Kritz d. J. gaben dem ganzen einen schönen Rahmen.

Die Uraufführung des Schauspiels „Christoph Columbus" von Herbert G. Stangaard findet am 3. Januar 1942 im National-Theater Mannheim statt.

Landarbeit hilft siegen!

Parolen zur 3. Kriegserzeugungsschlacht / Die Vorbereitungen in Baden und Elsaß

○ Die erfolgreiche Durchführung der in diesen Wochen auch am Oberrhein begonnenen dritten Kriegserzeugungsschlacht hängt viel von der Schulung und Auswahl der Ortshofberater in Baden und Elsaß ab.

Dabei handelt es sich in Baden nach einheitlicher Planung um eine zweimalige Schulung aller ehrenamtlichen Beratungskräfte in diesem Winterhalbjahr, die berufsständisch durch die Kreisbauernführer und fachlich durch die Leiter der Wirtschaftsberatungsstellen erfolgt. Es werden nur solche Maßnahmen erörtert, die unter Berücksichtigung der derzeitigen Versorgungslage zur Sicherung und Verbesserung der Ernährungswirtschaft beitragen. Dazu gehören u. a. der richtige Einsatz vorhandener Betriebsmittel sowie alle erfolgssicheren Maßnahmen auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes, der Tierhaltung und Fütterung. Im Elsaß werden die Ortshofberater augenblicklich vollends ernannt und ebenfalls geschult.

Den Auftakt zur Erzeugungsschlacht im 3. Kriegsjahr bildeten anfangs November vier große Besprechungen der Wirtschaftsberater, bei denen im Hinblick auf die Versorgungslage alle vordringlichen und kriegsbedingten Aufgaben der Erzeugungs- und Ernährungssicherung behandelt und für jede Kreisbauernschaft die entsprechenden Ziele aufgestellt wurden; die es unter allen Umständen zu erreichen gilt.

Beim Landbau ist nun, um auf einzelne wichtige Erzeugungsschlachtparolen einzugehen, richtige Bodenbearbeitung sowie sachgemäße Pflege und Anwendung der wirtschaftseigenen Dünger nach wie vor von größtem Wert. Der Einsatz von Handelsdüngern erfolgt nach den bestehenden Kontingenten. Die Abgabe wird durch Kreisbauernschaften und Wirtschaftsberater laufend überwacht, die auch für schnelle und gerechte Verteilung sorgen.

Die Saatgutversorgung ist bei Getreide im großen und ganzen gesichert. Bauern und Landwirte, bestellt jegliches Saatgut so früh wie möglich! Die Erzeugung von Futterpflanzensaatgut im eigenen Betrieb bleibt nach wie vor besonders wichtig; gewinnt Futtererbsen und Wicken durch Einspritzen in Getreide und laßt den ersten Schnitt von kleineren Flächen Rotklee und Luzernen zur Samengewinnung stehen. Entstehende Futterschwierigkeiten sind durch Verbesserung des Dauergrünlandes, Sicherstellung der Feldfuttererträge, Zwischenfruchtfutterbau und durch zweckmäßige Werbung und verlustlose Aufbewahrung des Futters zu beheben.

Die Brotgetreideanbaufläche muß in der 3. Kriegserzeugungsschlacht unter allen Umständen gehalten werden. Brecht Wintergetreideflächen nur bei starken Auswinterungsschäden um und sät dann möglichst wieder Brotgetreide ein, denkt aber auch an die Unkrautbekämpfung! Besonders beim Kartoffelbau in stadtnahen Gebieten muß der Anbau von mittelfrühen Sorten erweitert werden. Sorgfältige Kartoffelkäferbekämpfung und der Suchdienst tun weiter not.

Im Obstbau ist die sofortige Ausrodung frostgeschädigter und abgängiger Bäume vorzunehmen, damit sich hier nicht zahllose für den gesunden Baumbestand gefährliche Schädlinge einnisten können; führt ferner gründlich die wirksame Winterspritzung mit Obstbaumkarbolineum durch und pflanzt besonders in frostgeschädigten Gebieten neue Obstbäume guter Sorten. Vordringlich ist die Steigerung der gärtnerischen und landwirtschaftlichen Gemüseerzeugung durch Intensivierung und Ausdehnung der Kulturen und Jungpflanzungen. Die Forderungen der diesjährigen Kriegserzeugungsschlacht umfassen selbstverständlich auch alle übrigen landwirtschaftlichen Fachgebiete.

Das badische und elsässische Landvolk beginnt hiermit einen neuen wichtigen Kampfabschnitt zur Ernährungssicherung von Gesamtvolk und Heimat. Arbeitstechnisch heißen die Parolen: „Mehr wirtschaftseigenes Futter" — je länger der Krieg dauert, je bedeutsamer wird diese Frage — und zur Frühjahrsbestellung: „Gesunder Boden" und „Hohe Erträge"! In der Erkenntnis, daß Kriegserzeugung in erster Linie der Volksernährung dient, wird auch unser Bauerntum getreu der Losung „Landarbeit hilft siegen" seine Pflicht erfüllen und im Kampf der Heimatfront möglichst noch mehr als bisher für den Markt erzeugen.

Erweiterte Strafen in der Verbrauchsregelung

Nichtbeitreibbare Ordnungsstrafen werden in Haftstrafen verwandelt

In einer Verordnung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zur Ergänzung und Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete der Verbrauchsregelung vom 25. November 1941 — Reichsgesetzblatt I S. 731 — wird der Strafschutz für alle Verbrauchsregelungsbestimmungen auf dem Gebiet der gewerblichen Wirtschaft und der Ernährungswirtschaft nach den Erfahrungen der Praxis ergänzt und verschärft. Durch die Verordnung wird die Möglichkeit geschaffen, alle die besser verfolgen und schärfer bestrafen zu können, die zum Schaden der Allgemeinheit die gerechte und gleichmäßige Verteilung stören.

Von allgemeinem Interesse ist die Verschärfung der Strafbestimmungen gegen unzulässige Geschäfte mit Bezugsberechtigungen. Künftig ist ferner nicht nur für den Gewerbetreibenden, sondern auch für den Verbraucher bereits der Versuch einer strafbaren Handlung strafbar. Der Volksgenosse, der bei der Kartenstelle falsche Angaben macht, um damit etwa die Ausstellung eines Bezugsscheines zu erschleichen, stört die gerechte Verteilung und schädigt die Gemeinschaft. Er ist in Zukunft also auch dann strafbar, wenn ihm der Bezugschein nicht erteilt wird.

Neu ist auch die Strafandrohung gegen den, der in seinem Gewerbe oder Beruf bezugsbeschränkte gewerbliche Erzeugnisse entgegen dem Zuteilungszweck oder den Auflagen der Wirtschaftsämter verwendet. Diese Vorschrift ist z. B. bedeutsam für alle Benutzer von Kraftstoff und Reifen, insbesondere also für die Fahrzeughalter, aber auch für die Inhaber stationärer Motoren. Wer für einen Lastkraftwagen den zur Beförderung kriegs- und lebenswichtiger Güter zugeteilten Kraftstoff in seinem Personenkraftwagen verwendet, kann hiernach ebenso zur Rechenschaft gezogen werden wie der, der mit seinem Personenkraftwagen Fahrten durchführt, für welche ihm der Kraftstoff nicht zugeteilt war.

Da in manchen Fällen von den Wirtschafts- oder Ernährungsämtern verhängte Ordnungsstrafen nicht beigetrieben werden können, sieht die neue Verordnung nunmehr die Möglichkeit vor, durch das Amtsgericht als Ersatzstrafe eine dem Verschulden entsprechende Haftstrafe festsetzen zu lassen.

Uebertretungen nach der VRSTRVO. verjähren nach einem Jahr, Vergehen nach fünf Jahren.

Rekorderfolg der landwirtschaftlichen Spar- und Darlehenskassen am Spartag 1941

Der Deutsche Spartag am 30. Oktober 1941 war für die landwirtschaftlichen Spar- und Darlehnskassen ein Tag ganz besonderen Erfolges. 1 415 819 Einzahler, darunter 180 619 Neusparer, zahlten am 30. 10. 41 bei den ländlichen Genossenschaftskassen 111 818 657 RM. ein. Im Jahre 1940 beliefen sich die Spartagseinzahlungen auf 69 434 393 RM. und im letzten Friedensjahr — 1938 — auf 32 392 112 RM. Die in diesem Jahre erreichte Einzahlungshöhe liegt somit 61 Prozent höhere als 1940 und 245 Prozent höher als 1938. Dieser außerordentliche Zustrom von Spargeldern ist greifbarer Beweis für das große Vertrauen und die unerschütterliche Siegeszuversicht der großdeutschen ländlichen Bevölkerung.

Schutz den Bienen!

Offene Blüten nicht mit arsenhaltigen Lösungen bespritzen

Heidelberg. Das Institut für Bienenkunde an der Universität Freiburg hat durch sein Gutachten nachgewiesen, daß zwei Obstzüchter Schuld tragen an dem großen Bienensterben im Frühjahr, das sich um Heidelberg bis Wiesloch bemerkbar machte. Fragliche Züchter haben bei der Schädlingsbekämpfung im Obstbau in Außerachtlassung der Verordnung zum Schutze der Bienen, die offenen Blüten mit arsenhaltigen Lösungen bespritzt und dadurch den Tod vieler Bienen verursacht. Die Verordnung der badischen Staatsregierung schreibt vor, daß das Spritzen oder Stäuben blühender Kulturpflanzen, insbesondere von Obstbäumen oder Raps, mit arsenhaltigen Mitteln zu unterbleiben hat. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift brachte den beiden Obstzüchtern Geldstrafen ein, die jetzt von der Berufungskammer des Heidelberger Landgerichts bestätigt wurden.

Zwei flüchtige Einbrecher gesucht

Mannheim. An einem der letzten Abende verübten drei jugendliche Täter in Waldhof einen Einbruch. Sie erbeuteten Zigaretten, Schokolade, Bargeld, einige Waffen mit Munition u. a. m. Inzwischen konnten die Diebe ermittelt und einer von ihnen auch festgenommen werden. Die beiden anderen sind flüchtig und verübten in der Nacht zum 30. November einen weiteren Einbruch, wobei ihnen 4000 Zigaretten, einige hundert Zigarren, etwa 50 Päckchen Tabak, sowie Schokolade im Wert von über 100 RM. und Bargeld in die Hände fielen. Bei den noch flüchtigen Tätern handelt es sich um einen 16½- und 15½jährigen Burschen.

Tödlicher Unfall im Steinbruch

Baiersbronn. Im Steinbruch zum Rauhfelsen löste sich ein Granitsteinklotz im Gewicht von mehreren Zentner und stürzte in einer Höhe von 21 Meter gegen die dort beschäftigten vier Arbeiter. Ein Arbeiter wurde sofort getötet und ein anderer erlitt eine solch schwere Fußverletzung, daß er in das Kreiskrankenhaus Freudenstadt eingeliefert werden mußte. Die beiden anderen Arbeiter kamen mit dem Schrecken davon.

Malsch. (Kleintierschau.) Kürzlich fand hier im Gasthaus „zum Mahlberg" eine sehr gutbesuchte Kleintierschau statt. In Malsch blüht die Zucht von Tieren aller Rassen. Bei den Kaninchen kam der Reichsfachgruppen-Ehrenpreis an die Vereinsrasse „Weiße Wiener"; er fiel dem Züchter Anselm Lang zu. In der Gruppe Geflügel erhielten Reichsfachgruppen-Ehrenpreise die Züchter Franz Rayling mit einem Stamm Weiße Leghorn, sowie Hermann Kühn mit einem Stamm Goldfarbige Italiener. Ferner wurden 12 Ehrenpreise an die Abteilung Kaninchen, sowie 6 Ehrenpreise für Geflügel verteilt. 22 erste Preise beweisen den Züchterfleiß bei den Kaninchen. In der Gruppe Rassegeflügel konnten 7 erste Preise vergeben werden. Vereinszuchtmeister in der Abteilung Kaninchen mit drei Ehrenpreisen, 3 ersten und 3 zweiten Preisen wurde Josef Stahl. In der Abteilung Geflügel wurde Zuchtmeister Oswald Kunz mit 2 Ehren- und 4 ersten Preisen bedacht. Ferner wurden noch 30 zweite und 25 dritte Preise für Kaninchen vergeben. Dies war wahrlich ein guter Auftakt für eine im nächsten Jahr vorgesehene Kleintierschau in landschaftlich schön gelegenem Gelände. Wir wünschen dem Kleintierzüchter-Verein Malsch weiter guten Erfolg. A.

LSV. Berlin und SCC. Vereinsmeister

Die Erhebungen über die Kriegs-Vereins-Meisterschaft (DKVW.) der Leichtathletik sind abgeschlossen. Die riesige Beteiligung, die mit über 8000 Mannschaften gegen das Vorjahr sich nahezu verdreifacht hat, ist bereits herausgestellt worden. Nun stehen nach Prüfung der Unterlagen auch die Preisträger fest. Bei den Männern ist der wertvolle Titel erstmalig dem starken Luftwaffen-SV. Berlin zugefallen, der den alten Meister TSV. 1860 München überflügelte. Den dritten Ehrenplatz erkämpfte sich die Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Berlin vor den Stuttgarter Kickers dem ASV. Köln und dem Berliner Sport-Club.

Bei den Frauen hat der SC. Charlottenburg die Meisterschaft erfolgreich verteidigt. Die weiteren Plätze besetzten St. Georg Hamburg, CT. Hessen Preußen Kassel, Bonner FV. und der Deutsche Olympische Club SC. Berlin in dieser Reihenfolge.

Rumänischer Schiedsrichter für Breslau

An Stelle des verhinderten dänischen Schiedsrichters Larsen wird der rumänische Wettspielleiter Emil Krkner (Bukarest) dem vierten Fußballänderkampf zwischen Deutschland und der Slowakei am 7. Dezember in Breslau vorstehen.

Eder im Haag geschlagen

Im Haus der Künste und Wissenschaft im Haag standen sich am Dienstagabend der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder und der Mittelgewichtsmeister der Niederlande, Luc van Dam, in einem Zehnrundenkampf gegenüber. Der Niederländer riskierte nichts, boxte lediglich auf Sicherheit und gab Eder wenig Gelegenheit, einen guten Kampf zu machen. Nach Ablauf der 10 Runden wurde ein Punktsieg des Niederländers verkündet, der Eden zweifellos benachteiligte. Ein Unentschieden wäre besser am Platze gewesen.

Ein Seyffarth-Weltrekord anerkannt

Die internationale Eislauf-Vereinigung hat jetzt den Weltrekord des schwedischen Eisschnellläufers Ake Seyffarth von 8:13,7 für 5000 Meter, im vergangenen Winter in Davos aufgestellt, anerkannt. Seine Zeit von 4:47,4 für die 3000 Meter hingegen verfielen der Ablehnung; hierfür lautet der Weltrekord nach wie vor 4:49,6.

Fußball-Tabellen unserer Nachbarn

Württemberg			
1. Stuttgarter Kickers	10	50:10	18:2
2. VfB. Stuttgart	9	22:9	15:3
3. Sportfr. Stuttgart	9	23:17	13:5
4. VfR. Heilbronn	8	19:16	9:7
5. VfB. Friedrichshafen	10	17:25	9:11
6. TSG. 46 Ulm	9	18:24	7:11
7. SV. Feuerbach	8	11:20	6:10
8. SSV. Ulm	10	13:30	6:14
9. VfR. Aalen	9	13:21	5:13
10. Stuttgarter SC.	10	13:31	4:16
Elsaß			
1. SC. Straßburg	9	32:10	17:1
2. RSC. Straßburg	9	28:12	13:5
3. SVgg. Kolmar	8	20:9	11:5
4. SC. Schiltigheim	9	20:14	11:7
5. FC. 93 Mülhausen	10	28:25	11:9
6. Mars Bischheim	9	18:13	10:8
7. Stern Mülhausen	10	18:17	9:11
8. FC. Kolmar	10	19:21	9:11
9. TuS. Schweighausen	10	19:21	8:12
10. FC. Hagenau	9	11:24	7:11
11. SVgg. Mülhausen	11	13:36	6:16
12. SV. Wittenheim	10	9:33	2:18
Westmark			
1. 1. FC. Kaiserslautern	8	34:14	12:4
2. TSG. 61 Ludwigshafen	8	14:9	12:4
3. FV. Metz	9	26:18	11:7
4. VfR. Frankenthal	9	26:22	10:8
5. Borussia Neunkirchen	8	20:14	9:7
6. TSG. Saargemünd	8	16:17	9:7
7. FK. Pirmasens	8	13:26	8:8
8. Tura Ludwigshafen	8	12:12	7:9
9. FV. Saarbrücken	9	10:21	4:14
10. SpVgg. Mundenheim	9	7:28	2:16

Sport in Kürze

Einen stolzen Bericht legt der NSRL. über seine Schulungsarbeit im abgeschlossenen Sportjahr vor. Danach wurden im Kriegsjahr 1940/41 4231 Lehrgänge mit einem Kostenaufwand von über einer halben Million Mark und unter Beteiligung von 134 111 Männer und Frauen abgehalten.

An den Ski-Weltmeisterschaften vom 6. bis 13. Februar in Garmisch-Partenkirchen beteiligt sich Rumänien mit einer starken Mannschaft. Darüber hinaus nehmen die Rumänen auch an den eissportlichen Rahmenwettbewerben sowie am Militärpatrouillenlauf teil. Die Vorbereitungen hierzu werden in Sinaia getroffen.

Bulgariens Skisportler, die bekanntlich von dem Deutschen Radacher (Salzburg) betreut werden, wollen an den Ski-Weltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen mit einer zehnköpfigen Mannschaft teilnehmen. Es sollen der 18-Km.-Langlauf, der Staffellauf sowie Abfahrts- und Torlauf bestritten werden.

Als zweite Großveranstaltung wurde am Dienstag auf der Wiener Engelmannbahn der Eishockeykämpfer Wiener EG. — Soedertaelje Stockholm durchgeführt. Das Spiel endete nach spannungsreichem Verlauf vor ausverkauftem Hause 1:1.

Ein internationales Schwimmfest wird zum 1. Februar im Hallenbad des Reichssportfeldes vorbereitet. Dabei soll es zu einer Begegnung zwischen den derzeit besten europäischen Kraulschwimmern Plath (Deutschland), Tatos (Ungarn) und Björn Borg (Schweden) kommen.

Die deutsche Boxstaffel zum Länderkampf gegen die Slowakei am kommenden Sonntag in Litzmannstadt steht wie folgt (vom Fliegengewicht aufwärts): Dietrich (Nürnberg), Seidel (Berlin), Petri (Kassel), Schmedes (Dortmund), Garz (Magdeburg), Kubiak (Herne), Schmidt (Hamburg), Kleinholdermann (Berlin).

Den letzten Boxländerkampf dieses Jahres bestreiten Schweden und Deutschland am 12. Dezember in Stockholm. Deutschland wird in folgender Aufstellung antreten: Fliegengewicht: Goetzke (Hamburg), Bantamgewicht: Schims (Düsseldorf), Federgewicht: Petri (Kassel), Leichtgewicht: Nürnberg (Posen), oder Garz (Magdeburg), Weltergewicht: Raeschke (Hamburg), Mittelgewicht: Schmidt (Hamburg) Halbschwergewicht: Pepper (Dortmund), Schwergewicht: Kleinholdermann (Berlin).

Vogts Herausforderung an Schwergewichtsmeister Lazek ist vom Berufsverband Deutscher Faustkämpfer anerkannt und an den Wiener weitergeleitet worden. So wird es also in Kürze zu diesem mit Spannung erwarteten Titelkampf im Schwergewicht kommen.

Die dänischen Amateurboxer von Sparta Kopenhagen kletterten am Montagabend in Leipzig durch die Seile. Sie kamen gegen die verstärkte Mannschaft des BC. Marathon Leipzig zu einem 8:8.

Dänemarks Nationalstaffel im Ringen ging am Dienstag noch einmal in Ulm auf die Matte. Vor 1000 Zuschauern wurden die Gäste von einer württembergischen Auswahl mit 4:3 knapp besiegt. Allerdings gaben die Dänen die Punkte im Leichtgewicht, wo der verletzte Hansen nicht antrat, kampflos ab.

Nach dem Länderkampf in Stuttgart ging die kroatische Nationalstaffel in Augsburg erneut auf die Matte und wurde im ausverkauften Saalbau von einer Augsburger verstärkten Vertretung mit 5:2 besiegt.

Schutz vor Verjährungsschäden für Wehrmachtsangehörige

Die Regelung zur Jahreswende 1941/42 auch für den gleichgestellten Personenkreis

Berlin. Das Recht, von einem anderen ein Tun oder ein Unterlassen zu verlangen, unterliegt nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch der Verjährung. Die regelmäßige Verjährungsfrist beträgt 30 Jahre. Für die häufiger vorkommenden Ansprüche des täglichen Lebens ist die Verjährungsfrist auf zwei oder vier Jahre abgekürzt. Ansprüche aus unerlaubten Handlungen verjähren in drei Jahren. Nach der Vollendung der Verjährung ist der Verpflichtete berechtigt, die Leistungen zu verweigern. Der Gläubiger kann die Verjährung durch Klageerhebung, Vollstreckungsmaßnahmen oder gewisse gleichgestellte Handlungen unterbrechen. Bei Kriegsausbruch waren die Verjährungsfristen bis auf weiteres gehemmt worden, um in erster Linie Soldaten vor Schäden zu bewahren. Die Regelung ist neuerdings **in einigen Punkten geändert und ergänzt worden.** Für die Jahreswende 1941/42 gilt daher, wie sich aus einem Bericht von Ministerialdirigent Dr. Vogels vom Reichsjustizministerium in der „Deutschen Justiz" ergibt, folgende Regelung:

Die Verjährung ist gehemmt **für und gegen:**

1. Wehrmachtangehörige,

2. Personen, die ohne **Wehrmachtangehörige zu sein,** wegen der Auswirkungen des Krieges zu ständigen Dienstleistungen außerhalb ihres regelmäßigen Aufenthaltsortes herangezogen sind, wie z. B. die Angehörigen der bewaffneten Teile der SS, des Reichsarbeitsdienstes, gewisse im Luftschutzdienst verwendete Personen, die in die Freiwillige Krankenpflege eingestellten Personen usw.,

3. Personen, die wegen der Auswirkungen des Krieges sich dienstlich im **Ausland** aufhalten, oder sich als Gefangene oder Geiseln in feindlicher Gewalt befinden,

4. Personen, die wegen der Räumung oder Freimachung von Gebietsteilen gezwungen sind, ihren regelmäßigen Aufenthaltsort zu verlassen.

Die **Hemmung** beginnt mit der Einberufung usw., **frühestens aber mit dem 25. August 1939.** Hiernach ist also die Verjährung **nicht mehr bei sämtlichen Ansprüchen gehemmt,** sondern nur noch bei Ansprüchen, bei denen Gläubiger oder Schuldner in der erwähnten Weise **durch den Krieg besonders berührt** werden. Ferner endet nach der jetzt geltenden Fassung die Hemmung der Verjährung erst sechs Monate nach Wegfall des Grundes, auf dem sie beruht. Die Gefahr, daß der Gläubiger das Ende der Hemmung nicht rechtzeitig erfährt, ist hierdurch wesentlich vermindert. Auch bleibt dem Gläubiger jetzt nach dem Ausscheiden des Schuldners aus dem Wehrdienst usw. hinreichend Zeit, um mit ihm wegen Anerkennung oder Stundung der Forderung zu verhandeln. Dasselbe gilt umgekehrt für die Fälle, in denen der Gläubiger selbst zum Wehrdienst eingezogen ist. Scheidet er aus diesem Verhältnis aus, so braucht er nicht sofort gegen seine Schuldner vorzugehen, sondern hat sechs Monate für die Vorbereitung der Geltendmachung seiner Rechte.

Für und gegen Wehrmachtangehörige und Gleichgestellte sind sodann gehemmt die Fristen, die für die Beschreitung des Rechtsweges oder die sonstige Geltendmachung von Rechten im gerichtlichen Verfahren vorgesehen sind. Gehemmt sind in diesem Rahmen u. a. die Fristen zur Erhebung der Eheanfechtungs- oder Ehescheidungsklage, der Anfechtung der Ehelichkeit eines Kindes, der Anfechtung der Entmündigung und der Ausschlagung einer Erbschaft. Aus den Kriegsbestimmungen zur Verjährung ist endlich hervorzuheben, daß in der Reichsversicherung Verjährungs- und Ausschlußfristen zur Anmeldung von Ansprüchen frühestens mit dem auf das Kriegsende folgenden Kalenderjahr ablaufen. Das gilt auch für die Arbeitslosenversicherung und für die öffentliche Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Angestellten-, Knappschafts- und Handwerkerversicherung.

Herr Förster und die Eifersucht

Von H. H. Gieske

Viermal hatte er schon bei Ellen angerufen. Sie sei ausgegangen und noch nicht zurück — mehr konnte ihm Frau Meisel auch nicht sagen. Hans überlegte: das war ihm an Ellen überraschend und neu! Er machte es sich wieder auf der Couch bequem und griff nach den Zigaretten. Ellen war doch sonst so ein feiner Kerl, dachte er den Gedanken zu Ende. Sie harmonierten glänzend. Es war doch unmöglich, daß sie . . .?!

Auf der Straße lenkte ihn der Verkehr ab. Die Gefahren des Fahrdamms weckten sein Bewußtsein. Sein Denken wurde wieder logisch. Vielleicht war Ellen nur auf einen Sprung zu einer Freundin gegangen und längst wieder zurück. Sie liebte zwar seinen Besuch am Abend nicht. Aber er konnte doch gerade vorbeigekommen sein, um sie zu einer Tasse Kaffee abzuholen. Mechanisch war er an der Haltesäule stehen geblieben. Und zwanzig Minuten später gab er Frau Meisel, Ellens Wirtin, die Hand.

„Nein, Fräulein Bauer ist noch nicht zurück. Wann sie gegangen ist? Warten Sie mal . . . ach ja, richtig! Ich war gerade rüber zum Fleischer. Frau Petermann hielt mich noch auf. Wissen Sie, die aus dem Hinterhof, wo der Mann doch in letzter Zeit so furchtbar trinkt. Man kann von der Frau nicht loskommen. Immer jammert sie einem was vor. Sie kann einem ja leid tun . . . aber . . . ."

Hans war langsam wieder nervös geworden. „Sie wollten mir doch sagen, wann Fräulein Bauer gegangen ist!"

„Ja, sehen Sie, Herr Förster, das war ja gerade, als ich die Petermann endlich losgeworden war. Da kam das Fräulein schon die Treppe runter. Sie hatte es sehr eilig. Vor der Tür stand ein Wagen. Sie kennen ihn ja, der von Herrn Halden!"

Hans hatte genug. Er verabschiedete sich schnell. Hatte diese alte Klatschbase ihm nicht einen merkwürdigen Blick zugeworfen, so, als hätte sie Mitleid mit ihm? Er stürmte fort. Ausgerechnet Halden, sein alter Freund! Immer war der vom Glück bevorzugt, hatte eine große Stellung, Geld, einen eigenen Wagen. Das mußte ja eine Frau bestechen. Aber daß auch Ellen so war . . . unglaublich! Er trat vor die Tür. Unwillkürlich fiel sein Blick auf die Normaluhr. Viertel vor acht. Und wo mochten Ellen und Halden sein?

Als er an der Ecke war, kam gerade ein Auto in eleganter Kurve in die Straße gefahren. Donnerwetter! Das war ja Haldens Wagen! Nun hieß es, die Nerven zu bewahren. Nur keine Szene auf offener Straße! — Der Wagen hielt. Ellen stieg aus. Sie hatte Blumen und ein Paketchen im Arm. Am Wagenschlag blieb sie noch einen Augenblick stehen. Sie sprach mit Halden, der am Steuer sitzen geblieben war. Es mußte etwas Lustiges sein, denn beide lachten. Von der Haustür winkte sie noch einmal zurück. Da war Hans auch schon heran. Halden, der gerade den Wagen anlassen wollte, erschrack sichtlich. Einen Augenblick sahen sich die Männer stumm an. Hans war, als ob ihm heißes Wasser durch die Knie rieselte. Doch dann kam eine große Ruhe über ihn. Ohne ein Wort zu verlieren setzte er sich wie selbstverständlich neben den Freund So fuhren sie schweigend bis in den Tiergarten. Hier hielt Halden plötzlich an.

„Wir können doch nicht wie die Pagoden durch die Stadt fahren! Was machst du bloß für eine Leichenbittermiene, Mensch! — Eifersüchtig?" — Als käme ihm eine besonders lustige Idee, fing Halden plötzlich an zu lachen. Es klang, als wolle er die ganze ungemütliche Situation durch seine Heiterkeit fortschwemmen.

„Du mußt einsehen, daß Dein Verhalten mancherlei Deutungen zuläßt", unterbrach Hans diesen Heiterkeitsausbruch seines Freundes. „Willst Du mir nicht wenigstens erklären . . .?"

„Ich hätte nicht übel Lust, dich gegen einen Baum zu fahren. Du hast am allerwenigsten Ursache, wie Othello um dein Mädel herumzuschleichen. Dafür verdientest du wirklich, daß dir die ganze Geburtstagsfreude verdorben würde!"

„Geburtstagsfreude . . ." stotterte Hans, „wieso Geburtstagsfreude . . .?"

„Eigentlich habe ich mich zum Stillschweigen verpflichtet", erklärte nun Halden. „Aber ich kann es nicht verantworten, daß ihr beide durch die für dich geplante Ueberraschung Herzenskummer bekommt. Ellen hat zu deinem Geburtstag ein Programm. Sie brauchte hierfür die Unterstützung eines Freundes, und zeichnete mich durch ihr Vertrauen aus. Willst du noch mehr wissen???"

Hans war ganz still geworden. Ganz in sich zusammengesunken saß er neben dem Freund. Sein Verdacht erschien ihm jetzt selbst albern. Dann aber gewann die Freude die Oberhand. Er sprang aus dem Wagen — „Komm, Fritz, ich habe Dir viel abzubitten — und ich — — schäme mich — meiner Eifersucht!"

Es wurde noch ein angeregter Abend. Viel schöner aber verlief der Geburtstag. Ellen war mächtig stolz darüber, daß das mit Halden ausgesuchte Geburtstagsgeschenk zu einer wirklichen Ueberraschung wurde. Hans aber war glücklich — und von seiner Eifersucht geheilt.

Ein gefallenes Pferd

Von Michael Zorn

Der Frost sprengte die Rohre der Wasserleitung. Im ganzen Bezirk, in den gekachelten Badestuben der feinen Leute, gab es ebenso wenig Wasser wie in den Küchen des einfachen Volkes. Die Frauen und Hausangestellten der Umgebung kamen mit Töpfen, Eimern und Kannen über die Straße gelaufen, zur Pumpe. Sie stand da, lange Jahre schon, die Pumpe, aber erst heute merkten alle, daß sie vorhanden war. Und sie half allen. Verschüttetes Wasser spritzte über den Bürgersteig, auf die Straße hinab. Der Frost biß zu mit seinen scharfen Zähnen, bließ darauf einen kurzen Atemzug lang und schon erglänzte das Eis, erstarrte Rinnsale bildend, die weit in die Straßenmitte hineinführten.

Das kleine Mädchen kam von der oberen Straßenseite her, das Pelzmützchen tief über die Ohren gezogen, plump dahinstelzend in den warm gefütterten Stiefelchen. Sie hatte Blumen in der Hand. Ihre Nasenspitze war rot gefroren. Die zarten Wangen schimmerten pfirsichfarben. Sie kam mit den Blumen. Einmal ging eine alte Frau mit dem Eimer über die Straßenmitte, glitt ab, strauchelte und wäre beinahe gefallen.

In diesem Augenblick kam das Fuhrwerk um die Straßenecke. Vielleicht hatte der Kutscher den Bogen zu scharf genommen. Aber, konnte er wissen, was der Frost getan in den letzten Minuten und wie es mit dem Rohrbruch und mit der Pumpe stand? Genug, das Pferd glitt aus, fuhr mit den Vorderhufen erschreckt hoch in die Luft, fand jedoch auch hinten keinen Halt. Es nützte nichts, daß der Fuhrmann mit aller Kraft die Zügel nach hinten riß. Der Wagen kam ins Schleudern, das Pferd stürzte jäh zu Boden, so unglücklich, daß sein Kopf auf die scharfe Kante des Bürgersteiges aufschlug. Noch einmal hob und senkte sich die Brust des Tieres, dann lag es still. Der Fuhrmann sprang vom Wagen, erschreckt und verzweifelt auf das Unglück starrend. Alles war so plötzlich gekommen, eben noch zog es den Wagen — jetzt war es tot.

Erst waren viele Menschen da, die den Schauplatz und das gefallene Tier bestaunten, aber bald verliefen sich die Leute wieder. Der Fuhrmann ging Hilfe holen. Das Pferd blieb allein. Nur das kleine Mädchen stand noch da, mit den Blumen. Welch große Augen die Kleine hatte! Sie ging nahe an das Pferd heran, öffnete die kleine Hand und ließ ihre Blumen wie einen Regen niederfallen. Sie fielen auf des Tieres Kopf. Dann ging das kleine Mädchen fort, aber sie blickte sich noch zwei-, dreimal um, ob es sich nicht doch noch einmal regte, das Pferd?

Ich sah dies alles von meinem Fenster aus.

Beethovens Bruder

Beethovens Bruder Johann, der die Apothekerlaufbahn eingeschlagen hatte, erwarb sich ein beträchtliches Vermögen und ließ sich schließlich in Wien nieder, wo er von der Bevölkerung sogar den Namen „Prinz Christian" erhielt. Er trat sehr protzig auf und fuhr meist in einer mit vier Schimmeln bespannten Equipage.

Für seinen Bruder Ludwig hatte Johann kein Verständnis, noch viel weniger für dessen Schaffen. Es fehlte ihm, wie so vielen der damaligen Zeitgenossen, der rechte Maßstab für seines Bruders Musik, und er verfehlte nicht, des öfteren darüber zu klagen, daß aus Ludwig nichts Rechtes geworden sei.

In den ersten Jahren wandte sich Ludwig manchmal an den reichen Bruder und bat ihn um eine geldliche Unterstützung. Gab Johann einmal etwas, so verfehlte er nicht, Ludwig Ermahnungen zu geben, wie er zu leben und sich einzurichten habe. Einmal unterschrieb er einen solchen Brief in hochtrabender Weise:

„Johann van Beethoven, Gutsbesitzer".

Ludwig war darüber nicht wenig empört und antwortete sofort:

„Ich brauche Dein Geld, aber auch Deine Predigten nicht!

Ludwig van Beethoven, Hirnbesitzer."

Sorge um die Geige

Georg Benda spielte neben anderen Instrumenten auch vortrefflich Geige. Eines Tages begab er sich zu einem Konzert. Unterwegs trug er um seinen Violinkasten große Sorge und war in beständiger Angst, daß dem darin enthaltenen kostbaren Instrument, das er sich geliehen hatte, nichts geschehe.

Bei seiner Ankunft im Konzertsaal mußte er zu seinem Erstaunen bemerken, daß er vergessen hatte, die Geige einzupacken und daß demnach seine Sorge völlig überflüssig gewesen sei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Roschach**, Hauptlehrer, Ottenhöfen i. Schw.; **Elisabeth Roschach** geb. Rümmele, Freiburg i. B. 1. Dezember 1941. (53713)

Tief erschüttert erhielten wir die schmerzliche, unfaßbare Nachricht, daß unser herzensguter, hoffnungsvoller, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

Kurt Schäfer

Oberjäg. in ein. Gebirgsjäg.-Regt. Inh. d. EK. II u. a. Auszeichnungen. im blühenden Alter von 29 Jahren, nachdem er die Feldzüge in Polen, Frankreich, Griechenland, Kreta, glücklich überstanden hatte, am 16. November 1941, bei den Kämpfen im hohen Norden sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland hingab.

Baden-Baden, den 2. Dezember 1941. Uhlandstraße 10.

In tiefem Schmerz: **Hermann Schäfer**, Oberwerkmeister **und Frau Else**, geb. Schulze; **Gertrud Pfaff**, geb. Schäfer, Oos; **Lisbeth Berberich**, geb. Schäfer, Darmstadt; **Hedi Schäfer**, Südamerika; **Hermann Schäfer**, Oberndorf; **Hans Pfaff; Ernst Berberich**, Hauptmann, z. Zt. Wehrmacht; **Lotte Förster**, Braut, Dresden. (74805

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Onkel u. Schwager

Fritz Hupf

Gefr. in einer Gebirgspanzerjäger-Abtl. als Kradmelder, Träger des Westwall-Abzeichens

im Alter von nahezu 21 Jahren, am 24. Oktober, für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod starb.

Graben, den 3. Dezember 1941.

In tiefer Trauer: **Familie Martin Hupf, Geschwister und Angeh.**

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, mein lieber unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Schumacher

Uffz. — Zollbetriebsassistent

im Alter von 25 Jahren, bei dem Kampfe um Moskau, an einer schweren Verwundung, in einem Feldlazarett am 20. November 1941 für Führer, Volk und Vaterland sein hoffnungsvolles Leben gab.

Karlsruhe, Hübschstraße 22.

In tiefem Schmerz: **Frau Liselotte Schumacher Wwe.**, geb. Scharrer; **Frau K. Emmert, Mutter und Geschwister; Frau Emilie Scharrer Wwe.; Margarete Scharrer und alle Verwandten.**

Mein herzensguter, einziger Sohn, mein lieber Bruder

Hans Herrmann

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

fand am 10. November, kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres, in den harten Kämpfen im Osten den Heldentod. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

Bruchsal, den 3. Dezember 1941. Am Stadtgarten 1.

In unsagbarer Trauer: **Frau Elisabeth Herrmann**, Witwe, **Gretel Herrmann.** (64666

In den Kämpfen um Moskau fiel am 27. Oktober 1941, in treuer Pflichterfüllung, unser geliebter Sohn und Bruder

Albrecht Betz

O.A., Wachtmeister i. e. Art.-Regt. im Alter von 21 Jahren.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1941. Maximilianstr. 4.

Rich. Betz und Frau Bertha, geb. Groß; **Brigitte Wibel**, geb. Betz; **Wolfgang Joachim Wibel**, Pfarrer in Sexau, Leutnant in einem Inf.-Regt., mit ihren Kindern **Christiane-Cordula und Adelheid-Veronika; Renate Betz**, stud. phil., Schwesternhelferin, Reserve-Lazarett Konstanz; **Ulrich Betz**, Funker in einer Nachrichten-Ersatz-Abteilung; **Traute Betz.**

Unerwartet und unsagbar schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ferdinand Dollmantel

Uffz. in einem Gebirgsjäger-Regt. Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens bei den schweren Kämpfen im Osten, im Alter von 26 Jahren, sein Leben für Führer, Volk und Vaterland dahingab.

Philippsburg, 2. Dezember 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Ferdinand Dollmantel; Familie Alfred Höhs u. J. Burkhart**, Forkheim. ((53716

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser herzensguter, unvergeßlicher, lieber einziger Sohn und Bruder

Walter Daligo

Gefr. in einem Panzerabw.-Regt. im blühenden, vollendeten 22. Lebensjahr, am 6. Oktober 1941 sein Blut für Führer, Volk und Vaterland dahingab. (53702

Karlsruhe, den 2. Dezember 1941. Durlacherstr. 7.

In unsagbarem tiefem Leid: **Ferdinand Daligo und Frau**, geb. Schieler; **Ernst Wilhelmi u. Frau**, geb. Daligo, Mülhausen i. E.; **Erwin Böttle**, z. Zt. im Felde, **und Frau**, geb. Daligo, **nebst Angeh.**

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Elisabeth Meier

geb. Hemler

im Alter von 50 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in die Heimat abzurufen.

Willstätt, Eckartsweier, 3. Dez. 1941.

In tiefer Trauer: **Joh. Meier; Hilde Meier; Fam. Michel Hemler**, Eckartsweier; **Fam. Jakob Hemler**, Eckartsweier. (59597

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Heute verschied nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Friedrich Morlock

Zugmeister i. R.

im 76. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 2. Dezember 1941. Nokkstraße 12, II.

In tiefer Trauer: **Mina Morlock**, geb. Seiter **und Angehörige.**

Beerdigung: Freitag, den 5. Dezember 1941, 11.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus. Beileidsbesuche dankend verbeten. (53715

Tief erschüttert gebe ich Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Onkel (53711)

Karl Speck

Hauptlehrer

unerwartet am 1. 12. 41 sanft entschlafen ist.

Khe.-Beiertheim, Marie-Alexandra-Straße 39.

In tiefem Leid: **Ernestine Speck**, Witwe; **Sohn Harald u. Wolfhard; Frau A. Speck**, Witwe; **Familie Emil Speck.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Dezember 1941, um 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Unerwartet rasch verschied nach einem arbeitsreichen Leben unsere über alles geliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, meine liebe Oma, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante (53671)

Frau **Marie Lehre**

Witwe, geb. Schnepf

Inhaberin der Fa. Friedrich Lehre im Alter von 52 Jahren.

Reichenbach, 2. Dezember 1941.

Im Namen aller Angehörigen: **Frau Milly Biehler**, geb. Lehre; **Fritz Lehre**, Kaufmann, z. Zt. Gefreiter bei einer Dienststelle; **Karl Biehler**, Hauptlehrer, z. Zt. Leutnant b. d. Luftwaffe, das Enkelkind **Wolfgang Biehler.**

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen. Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. Dezember 1941, um 3 Uhr in Reichenbach statt.

Todesanzeige.

Am Samstag, den 29. November 1941, verschied unerwartet im Alter von 46 Jahren unsere innigstgeliebte Tochter und Schwiegertochter, die Gattin des im Osten kämpfenden Oberst Seyffardt, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Leni Seyffardt**

geb. Pagenstecher.

Baden-Baden, den 3. Dezember 1941. Ludwig-Wilhelm-Straße 9.

In tiefer Trauer. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Wwe. Werner Pagenstecher, Frieda**, geb. Keetman. (74801

Die Einäscherung findet heute, Donnerstag, den 4. Dezember, morgens 11 Uhr, im Krematorium Baden-Baden statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Todesanzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, am Dienstag abend 7.45 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Paula Frietsch, geb. Lorenz

im Alter von 40 Jahren zu sich zu rufen. (74806

Baden-Baden, den 3. Dezember 1941. Weinbergstraße 3.

In tiefer Trauer: **Heinrich Frietsch und Kinder Heinz u. Erika; Frau Magdalena Lorenz**, Wwe., Schiftung; **Familie Karl Lorenz**, Kreisbauernführer Zabern; **Fam. Franz Lorenz**, Gastwirt, Heidelberg; **Josef Leonhard u. Frau Mathilde**, geb. Lorenz, Söllingen; **Johann Gushurst u. Frau Katharina**, geb. Frietsch, Baden-Baden; **Familie Leopold Franz; Johann Vogel**, Schiftung.

Beerdigung: Freitag, den 5. Dez. 1941, um 14.30 Uhr, von der Friedhofkapelle Baden-Baden aus.

Amtliche Bekanntmachungen

Bühl. Lohnsteuerkarten 1942. Die Steuerkarten für das Jahr 1942 sind ausgeschrieben und können von heute an bis einschließlich 15. ds. Mts. im Rathaus zu Bühl, Zimmer 2, während der üblichen Geschäftsstunden abgeholt werden. Den Behörden und Betrieben, welche Bedarfsverzeichnisse eingereicht haben, werden die Karten durch städt. Boten zugestellt. Die Ausschreibung der Steuerkarten für 1942 wurde auf Grund der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1941 vorgenommen. Die Steuerkarten sind nach Einsichtnahme dem Arbeitgeber umgehend auszuhändigen. Die Steuerpflichtigen werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, die Steuerkarte und das eingelegte Merkblatt aufmerksam durchzulesen und eventuell notwendige Aenderungen hinsichtlich der Steuergruppe und Kinderzahl umgehend bei der Ausgabestelle im Rathaus, Zimmer 2, vornehmen zu lassen. Alle übrigen Vermerke wegen Erhöhung der Freiteile, Werbungskosten und dergleichen sind beim Finanzamt zu beantragen. Eigenhändige Aenderungen durch den Steuerpflichtigen an der Steuerkarte sind strengstens verboten. Die Steuerkarten sind, auch wenn sie augenblicklich nicht benötigt werden, sorgfältig aufzubewahren; für die Ausfertigung einer Zweitschrift ist eine Gebühr von RM. 1.— zu entrichten. Wer seine Lohnsteuerkarte bis 16. ds. Mts. nicht abgeholt hat, hat für die Ueberbringung eine Gebühr von 20 Pfennig zu entrichten. Bühl, den 2. Dez. 1941. Der Bürgermeister. (70304

Bühl. Maul- und Klauenseuche. Infolge Weiterverbreitung der Seuche in Oensbach werden folgende Anordnungen getroffen:
A Sperrbezirk ist die Gesamtgemarkung Oensbach.
B Beobachtungsgebiet sind die Gemeinden Fautenbach, Mösbach, Renchen und Wagshurst.
C Der 15 km Umkreis ist in der Bekanntmachung vom 15. November 1941 („Führer" vom 19. Nov. 1941 — Folge 320.)
Für die einzelnen Außenbezirke gelten die in der Bekanntmachung vom 15. 11. 1941 getroffenen Anordnungen.
Die an den Seuchengehöften vorbeiführenden Straßen werden für den Verkehr gesperrt.
Seuchengehöfte dürfen abgesehen von Notfällen weder betreten noch von den Bewohnern verlassen werden. Bühl (Baden), den 2. Dez. 1941. Der Landrat. (70305

Offenburg. Verdunkelungserleichterungen in Ladengeschäften. Für die Stadt Offenburg und die östlich der Reichsbahnlinie Karlsruhe — Freiburg liegenden Gemeinden des Kreises werden folgende Erleichterungen in der Verdunkelung bis auf weiteres zugelassen: (59591)
„Ladengeschäfte können bis 19 Uhr abends und ab 6 Uhr morgens in dem untersten Stockwerk bei gewöhnlicher Innenbeleuchtung der Verkaufsräume von der Verdunkelung der Schaufenster und Ladentüren absehen. Bei etwaigem Fliegeralarm während der Zeit dieser Verdunkelungserleichterung ist sofort einwandfrei zu verdunkeln oder die Beleuchtung abzuschalten. Jegliche Lichtreklame und Beleuchtung der Schaufenster ist untersagt."
Im übrigen ist die Verdunkelung auch weiterhin nach den geltenden Vorschriften der VIII. D.F.V.O. zum L.Sch.Ges. durchzuführen.
Offenburg, 1. Dez. 1941. Der Landrat.

Lahr. Bekanntmachung. Der Umbau der Fähre Ottenheim-Gerstheim ist beendet. Das Verbot des Befahrens mit Lastwagen über 2 Tonnen wird aufgehoben. Lahr, den 27. Nov. 1941. Der Landrat. (59592

Lahr. Aufgebot. Der Arbeiter Andreas Läßle in Nonnenweier (Kreis Lahr Schw.) hat das Aufgebot des auf den Bund israelitischer Wohlfahrtseinrichtungen in Baden, e. V. in Karlsruhe lautenden Grundschuldbriefes über eine im Grundbuch von Nonnenweier Band 1 Heft 18 Abt. III Nr. 1 eingetragene Grundschuld von 1000 RM. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 26. März 1942, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 45 anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird. Lahr (Schwarzwald), den 26. Nov. 1941. 2 F 9/41. Amtsgericht I. (53346

Stellen-Angebote

Für die Buchhaltung und die Lohnbuchhaltung meines Betriebes werden geeignete **männliche und weibliche Kräfte** zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen unter gleichzeitiger Beifügung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Eintrittstermins werden erbeten an Schiele Industriewerke, Inhaber Franz Schiele, Spezialfabrik für elektrische Schaltgeräte Hornberg/Schwarzwaldbahn. (53284

Großunternehmen der metallverarbeitenden Industrie sucht zum möglichst baldigen Eintritt: 1. Maschinenbuchhalter(innen), die an flottes und sicheres Arbeiten gewöhnt sind (Kennwort: Mabu 6), 2. Hollerith-Fachleute mit umfassenden Kenntnissen im Hollerithwesen (Kennwort: Be 6), 3. Tabellierer mit möglichst langjähriger Erfahrung und absol. Sicherheit (Kennwort: Tab 6), 4. Sachbearbeiter mit gut. Materialkenntnissen für die Schlüsselpreiskartei. (Kennwort: Schlü 6). Bewerber, die Wert auf eine entwicklungsfähige Dauerstellung legen, werden gebeten, eine ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Angabe der Gehaltsforderung sowie des frühesten Eintrittstermins und des Kennwortes unter H 52634 an den Führer-Verlag Khe. einzusenden.

Hirth-Motoren sucht zum baldigen Eintritt für techn. Druckschriftenstelle erfahrenen **Ingenieur** für die selbständige Bearbeitung von Betriebshandbüchern, Prospekten und sonstigen technischen Druckschriften. Bewerber mit Kenntnissen im Motorenbau erhalten den Vorzug; für Normenbüro: **Normen-Ingenieur**, möglichst aus dem Motorenbau. Auch Bewerber, die bisher noch keine besondere Erfahrung auf diesem Gebiet aufweisen können, jedoch Interesse f. das Normenwesen haben, können Berücksichtigung finden. Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an die Personalabteilung der Hirth-Motoren G. m. b. H., Stuttgart-Zuffenhausen.

Buchhalter. Wir suchen für das Rechnungswesen unserer Hauptverwaltung Bilanzbuchhalter(innen) (möglichst aus der eisenschaffenden Industrie), Kontokorrentbuchhalter(innen), Gehaltsbuchhalter(innen), Maschinenbuchhalterinnen, Rechnungsprüfer(innen). Bewerber, die Wert auf aussichtsreiche Dauerstellung legen, werden gebeten, Bewerbungen mit Lebenslauf-Zeugnisabschriften, Lichtbild, sowie Angabe des frühesten Eintrittstages und der Gehaltsforderung zu richten an Reichswerke AG. für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring", Personalabtlg. Drütte üb. Braunschweig

Schreiner, tüchtige, für interessante Arbeit gesucht. Wohnungen für Umsiedler vorhanden. Ferd. Schmetz, Herzogenrath bei Aachen. (51935

5 Hochbaupoliere, 5 Poliere für den Straßenbau für den Einsatz im Südosten sofort gesucht. Bewerb. an Steinmeyer & Sohn, Straßen — Tiefbau-Unternehmung, Kalk- und Schotterwerke, Heidelberg, Augustastr. 2.

Lehrlinge für Verkauf und Büro auf 1. April 1942 gesucht. UNION, Vereinigte Kaufstätten G. m. b. H., Karlsruhe — Personalabteilung. (52363

Kaufm. Lehrling auf Ostern 1942, evtl. früher für das Büro gesucht. Heinrich Vögele & Söhne, Großhandelsvertretungen, Khe., Am Stadtgarten 13.

Elektro-Lehrstelle. Kräft. Junge mit guter Schulbildung (evtl. Realschule), für gründliche techn. u. praktische Ausbildung gesucht. Angebote unter 8234 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Hilfsarbeiter, zuverlässig u. ordnungsliebend, zu baldig. Eintritt gesucht. Bechem & Post, Zentralheizungen, Karlsruhe, Treitschkestraße 1.

Packer oder Hilfsarbeiter von Großhandlung in Dauerstellung gesucht. Vorzust. bei: Wilhelm Brand & Co., Karlsruhe, Kaiserallee 25. (53450)

Kassenbote (auch für Registraturarbeiten) von Bankinstitut zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter 53658 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Direktionssekretärin mit guter Allgemeinbildung, gewandt u. zuverlässig, für Vorstandsmitglied eines hiesigen Industriewerkes zum baldigsten Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintritt-Termins erbeten unter J 53391 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin und eine Bürokraft zum sofortigen Eintritt gesucht. Gehalt nach Vereinbarung. Landesverband badischer Rinderzüchter, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 19. (52676)

Stenotypistinnen und Kontoristinnen, tüchtige, für verschiedene Abteilungen gesucht. Persönliche Vorstellungen oder Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Angabe des frühesten Eintrittstermines erbeten an die Personalabteilung der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe, Aktiengesellschaft vorm. Haid & Neu. (53384)

Gewandte Stenotypistin zum sofortig. Eintritt gesucht. Vorzustellen unter Vorlage von Zeugnissen beim Finanz- und Wirtschaftsministerium — Preisbildungs- und Preisüberwachungsstelle — Ritterstraße 22, Karlsruhe. (53527

Säuglings-Pflegerin, geprüft, od. Kindergärtnerin für 2jährigen Jungen u. Kleinkind zum sofortigen od. baldmöglichsten Stellenantritt gesucht. Angeb. u. 53341 an Führ.-Verl. Khe.

Hilfe für leichte Näharbeiten und Flicken gesucht. Frau Barnstedt, Karlsruhe, Weinbrennerstraße 17.

Bedienung, tücht., für sofort gesucht. Ang. m. Bild Gasth. Sonne, Ettlingen.

Bedienung u. Hausmädchen sof. ges. Traube in Malsch, Fernruf 126.

Köchin zu ält. Ehepaar gesucht. Passend für alleinsteh. junge Frau, da Vergütung und Wohnung von 2 Zimmern damit verbunden. Angebote unter 53339 an Führer-Verlag Khe.

Hotel im Schwarzwald sucht auf 1. oder 15. Januar 1942 nettes Mädel als Hausgehilfin, die auch nebenbei bedienen kann oder sich weiterbilden möchte. Angebote mit Bild und Zeugnissen unter B 53374 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Alleinmädchen oder Frau wegen Erkrankung der Hausgehilfin für sofort in Dauerstellung gesucht. Hartmann, Khe.-Rüppurr, Lebrechtstr. 48, Ruf 4991.

Hausgehilfin, erfahrene, zum 1. Jan. 1942, evtl. früher oder später in modernen Privathaushalt gesucht. Frau M. Feß, Khe.-Durlach, Bergbahnstr. 16.

Putzfrau, zuverlässige, in Haushalt gesucht. Karlsr., Westendstr. 58, pt.

Putzfrau, zuverl., tägl. 2 Std. vorm., Samst. länger, zum Büroputzen gesucht. Dr. Kuhn, Helmholtzstr. 9 und 13, Fernruf 5141, Karlsruhe. (53419

Verkäufe

2 Herren - Wintermäntel, schw., mit Samtkr., Cutaway, beides sehr gut erhalten, für mittl. Größe, Kinderwagengarnitur (Daunendecke und Roßhaarkissen), 1 runde, kunstgestrickte Tischdecke, 1 runde, gewebte Tischdecke, verschied. Hüte und Mützen, Gr. 55, Krawatten, 1 Ripsgarnitur (Tischdecke u. Kissen) zu verk. Essenweinstr. 22, II. r. Khe.

Damen-Wintermantel, la Qualität und Schneiderarbeit, g. a. Seide, Größe 42—44, zu verkaufen. Angebote unter 8162 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Pelzmantel, gut erhalten, billig zu verk. Ang. u. 8190 an Führ.-Verl. Khe.

Knabenmantel für 10—12 J., neuw., Anzug f. 12—13 J., 2 P. Dam.-Stiefel Gr. 36 u. 37, zu verk. Karl-Hoffmann-Straße 6, I., lks. Karlsruhe. (8186

1 schwarzer Anzug, mittlere Figur, 2 Joppen für 18—20jähr. Jünglinge. 1 Damen-Mantel, getragen, 1 Kleid, Größe 44, zu verkaufen. Anzus. von 12—3 und 6—8 Uhr. Khe.-Mühlburg, Gluckstr. 18, II. rechts. (8158)

Gehrockanzug, schwarzer, für mittl. Figur, Zylinder, neuer schwarz. Hut billig zu verkaufen. Karlsruhe, Schützenstraße 34, III. (8196

Gehrockanzug, Fernglas mit Lederfutteral, elektr. Fußwärmer, 110 Volt, Deckenzuglampe, 4 F., zu verkaufen. Khe.-Durlach, Weiherstraße 20, III. r.

Frack-Anzug, neuw. Cut zu verkauf. Engler, Khe., Jollystraße 17. (8144)

Smoking, neuw., Gr. 50, zu verkauf. Wechler, Akademiestr. 22, Karlsruhe, vormittags 10—13 Uhr. (8398

Abendkleid, hell, Größe 40—42. mod. D.-Filz-Hut zu verkaufen. Kaiserstr. 45, II., Khe. Anzus. von 2—5 Uhr.

Wolljacke, schwarz-weiß, neuwertig, ein Tischchen (Intarsien) zu verkauf. Stammler, Nördl. Hildapromenade 7, Karlsruhe. (8142)

Herrenhalbschuhe, braune, Gr. 38½, Ledergamaschen, braun, Gr. 37, beides neuwertig, zu verkf. Karlsruhe, Weltzienstr. 12, 4. St., links. (8308

Decke, handgestr. (gold), Ø 140 cm, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. 81149 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Teppich, ält., etwa 3×4, ält. Maulwurfschal, 0,30×2 m, billig zu verkf. Kochstr. 3, part., lks., Khe. (8184

Tisch (mahag. oval) mit 2 Stühlen, Vogel-Flugkäfig 50×70×100, gut erhalten zu verk. Khe., Yorckstr. 7, IV.

Küchenschrank, klein, sowie Büchergestell, auch als Notengestell geeignet, zu verkaufen. Amalienstraße 18, part., Karlsruhe. (8089)

Ladentisch, massiv, eiche, preisw. zu verk. Länge 3.28 m, hoch 1.10 m, tief 80 cm mit Schubl. und Schiebetüren. Angebote unter 8099 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Rauchtisch mit schwerer Messingpl., desgl. Zubehörteile, Herrenzylinder, Größe 58, mit Lederschachtel, Ledertasche, Gr. 44/32/12 cm, 2 Steinguttöpfe, 40 cm hoch, zu verkaufen. Anzusehen abends von ½6 Uhr ab. Kahl, Erbprinzenstr. 31, 4 Tr. Khe.

Wickeltisch mit Matratze, geeignet auch für Kinderbett, 1 Paar H.-Halbschuhe, Gr. 40, gut erhalt., zu verk. Karlsruhe, Maxaustr. 39, 1 Tr. rechts.

Klavier, elektr., schwarz, u. weißer Kastenherd zu verkaufen. Anzusehen Rastatt, Hildastr. 11, zw. 14—17 Uhr.

Geige zu verkaufen. Anzusehen in Lahr, Bahnhofstraße 5. (53377)

¾ Schüler-Geige, 1 Gasherd (2flamm.), mit Tisch zu verk. Anzusehen nur vormittags b. Kist, Khe.-Knielingen, Richthofenstraße 17. (8137)

Radio, fast neu, 4 Röhren, preiswert zu verkaufen. Angebote u. M 53651 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Handharmonika, Modell Hohner „Liliput" fast neu, zu verkaufen. Essenweinstraße 30, III., links, Karlsruhe.

Fotoplattenapp. 9×12, Stative, Entw.-Schal. u. Lampe, Schlittschuhe, Gr. 38 u. 40, Brockhaus Lexikon 1918 zu verkaufen. Wilhelmstr. 48, 3. St., Khe.

Schreibmaschine kauft, verkauft und verleiht Beiler, Khe., Waldstraße 66.

D.-Rad- f. neu, unbereift, für 45 Mk. zu verkaufen. Angebote unter 8129 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Protosbohner, gebr., zu verkf. Adr. zu erfr. u. 74376 im Führ.-Verl. Rastatt.

Elektrischer Backofen, wenig gebr., 90×90×60 cm, 220 Volt, zu verkauf. Angebote unt. Nr. 64 an Ala, Straßburg, Karl-Roos-Platz 9. (53382

Elektr. Backofen, kl. Gasheizofen, gut erhalten, billig zu verk. K. Weidemann, Kapellenstraße 52, Karlsruhe.

Kl. Kohlenherd mit Rohr, Kohlenwagen für Küche, D.-Lederhandschuhe, gefüttert, Größe 5½ zu verkaufen. Khe., Schnetzlerstraße 4, part., links.

Waschmange (Marke Teck) u. Vogelkäfig zu verk. Körnerstr. 54, III. Khe.

Kinderwagen, gut erh., mit Ausschl., hellblau, preisw. zu verkaufen. Khe., Werderstraße 88, 2. Stock, rechts.

Kinderwagen, gut erhalten, zu verk. Muggensturm, Bahnhofstraße 54.

Kinderklappstuhl, ledergepolstert zu verkaufen. Angebote unter 8139 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Puppenkommode, große weiße, zu verk. Khe., Fliederstr. 1, 2. Stock.

Puppe zu vk. Viktoriastr. 17, IV. Khe.

Puppenwagen, gut erhalten, zu verk. Götz, Khe., Goethestr. 1. (8176)

Burg, neu, preiswert zu verkaufen. Rüppurrerstr. 20, Haus 3, pt. links. Anzus. abends ab 6 Uhr oder Sonntag 10—12 Uhr. Khe. (8178)

Burg mit vielen Soldaten und Feldstellungen zu verkaufen. Karlsruhe, Karlstraße 49a, II. (8164

1 Kaserne mit 100 Bleisoldaten zu verk. Hämmerle, Rheinstr. 10, Khe.

Heimkino, Marke „Ika", 120 Volt, mit ca. 130 m. Normalfilm, preiswert zu verkaufen. Anzusehen bei Hornung, Khe., Scherrstr. 6a, tägl. nach 20 Uhr und Montag nachmittag. (8154)

Rodelschlitten, fast neu, ¼ Geige mit Zubehör billig zu verkaufen. Karlsruhe, Westendstr. 55, IV. (8166

Briefmarkensammlung, dtsch. Marken z.vkf. Linder, Offenburg, Friedenstr. 3

Meyers Konversations-Lexikon, 21 Bd., Wintermantel u. Anzug, für 16—17-Jährigen, Vogelkäfig und Fischglas zu verkaufen. Karlsruhe, Rintheimerstraße 2, III. links. (8163)

Herren-Uhrkette, goldene, breite, neuwertig, für 150 Mark zu verkauf. Angebote u. 8090 an Führ.-Verl. Khe.

Aktenmappe, Leder, Schreibmappe Leder, 1 Paar Hausschuhe m. Absatz, Gr. 39, 1 Paar helle Wildleder-Schuhe Größe 40 zu verkaufen. Brahmsstr. 4, 2. Stock, Karlsruhe. (8133)

Schneiderbüste zu verkauf., Gr. 44 Khe., Englerstr. 4, II. links. (8173)

Packtisch, 3,50×1,15 groß, neuwertig, zu verkaufen. Fernruf 3305, Karlsruhe.

Theater und Filmtheater

Badisches Staatstheater Karlsruhe. Großes Haus. Donnerstag, 4. Dez., 17—19 Uhr: 3. Veranstalt. d. Konzertmiete, Konzertzusatzkart. d. Freitag-Miete (Umtausch an d. Tageskasse) „3. Sinfoniekonzert — Mozart-Festkonzert". Dirigent: Otto Matzerath. Solist: Conrad Hansen-Berlin (Klavier). Freitag, 5. Dez., 17—19.15 Uhr: Erstaufführung „Klingende Seele", Mozart-Schauspiel v. M. Westerlind. Außer Miete, Wahlmietkarten gültig.

Straßburg. Theater der Stadt Straßburg. Donnerstag, 4. Dez. 1941: Erstaufführung, „Fidelio", Anfang 18.30, Ende 21 Uhr, Stammsitzrunde B 3, große Opernpreise. Freitag, 5. Dez. 1941: „Minna von Barnhelm", Anfang 18.30, Ende 21.30 Uhr. Geschl. KdF.-Vorstellung, Gruppe 1 B. Samstag, 6. Dez. 1941: „Fidelio", Anfang 18.30, Ende 21 Uhr. Außer Stammsitzrunde, große Opernpreise. Sonntag, 7. Dez. 1941: „Lohengrin", Anfang 17.30, Ende 22 Uhr. Außer Stammsitzrunde, große Opernpreise.

FILM-THEATER

Ufa-Theater und Capitol. Der große Erfolg! Heute 3.15, 5.00 u. 7.30 Uhr: „6 Tage Heimaturlaub", ein Film der Märkischen mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast, Hilde Sessak, Käthe Haack, Günther Lüders u. a. Spielleitung: Jürgen v. Alten. Es dirigiert Herms Niel. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Gloria: Heute: 3.15 (mit dem Hauptfilm), 5.15, 7.30 Uhr. Nur wenige Tage! Das lustige Soldatenstück von Karl Bunje „Der Etappenhase" mit Günther Lüders, Leny Marenbach und Charlotte Daudert. Ein prachtvoller Volks-Film, voller Spannung und Humor. Ferner die neueste Wochenschau. Jugdl. ab 14 J. zugel.

Pali: 2. Woche! Täglich: 3.15, 5.15 und 7.30 Uhr: Der große Lustspiel-Erfolg der Terra „Wir bitten zum Tanz" mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfie Mayerhofer und Hans Holt. Ferner die neueste Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt.

Resi: Heute letztmals! „Krach im Vorderhaus". Der große Lustspielerfolg mit Rotraut Richter, Grete Weiser, Ernst Waldow, Lotte Werkmeister u. a. Beginn: 3.00, 5.15 u. 7.30 Uhr. Wochenschau jeweils am Schluß des Programms. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Rheingold, Rheinstraße 77, Ruf 6283. Vorst.: 3.30, 5.15, 7.30 Uhr. Nur noch heute: Ludwig Ganghofers Meisterroman „Der Edelweißkönig" als Großtonfilm mit: Hansi Knoteck, Paul Richter, Gustl Stark, Gstettenbauer u. a. Versäumen Sie nicht die letzten Vorstellungen! Jugend zugelassen! Dazu die neueste Wochenschau.

Schauburg, Marienstraße 16, Ruf 6284. Vorst.: 3.30, 5.15, 7.30 Uhr. Nur noch heute: Der gewaltige historische Abenteurerfilm „Kapitän Orlando" mit: Paola Barbara, Otello, Toso, Mariella Lotti u. a. Lassen Sie sich nicht eine der letzten Vorstellungen entgehen! Jugend nicht zugelassen! Dazu die neueste Wochenschau.

Kammer-Lichtspiele. „Maskerade" mit Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Olga Tschechowa, Hilde von Stolz, Hans Moser, Peter Petersen. Jugendliche haben keinen Zutritt! Anfang: Wo. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr; So. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Atlantik zeigt 3, 5, 7.30 Uhr heute „Mädchenräuber", ein Pat u. Patachon-Film, der alles, was wir von Pat und Patachon gesehen haben, übertrifft. Eine ununterbrochene Kette humorvollster Erlebnisse! Ein Film, der alt und jung erfreut — ein Glanzstück für alle Freunde des Humors! Jugendliche zugelassen!

Durlach. Skala, Adolf-Hitler-Str. 92a, Ruf 91180. Vorst.: 3.30, 5.15, 7.30 Uhr. Nur noch heute die ausgezeichnete Tonfilm-Operette „Immer nur Du" mit: Dora Komar, Johannes Heesters, Fita Benkhoff, Paul Kemp u. a. Ein Filmabend, den Sie nicht versäumen sollten. Jugend ab 14 Jahre zugel.! Dazu die neue Wochenschau.

Baden-Baden. Film-Palast. 16.30 und 19.30 Uhr: „Wiener Geschichten".

Baden - Baden. Aurelia - Lichtspiele. 16.30 und 19.30 Uhr: „Ich klage an".

Gaggenau. Apollo-Lichtspiele. „Annelie". Die Geschichte eines Lebens mit Luise Ullrich, Karl L. Diehl, Werner Krauss u. a. m. Anfangszeiten von Mittwoch - Dienstag. Werktags ½8 Uhr. Sonntags 5, ½8 U.

Rastatt. Resi. Nur bis Sonntag; tägl. ½8 Uhr. — Samstag 5.00 u. ½8 Uhr. — Sonntag ½3, 5 u. ½8 Uhr. Die ausgezeichnete Tonfilm - Operette „Die leichte Muse". (Was eine Frau im Frühling träumt) mit Willy Fritsch, Adelheid Seeck, Ingeborg v. Kusserow u. a. m. Dieser Terra-Film zeigt dem Besucher in heiteren und beschwingten Bildern, Berlin wie es lebt, liebt, weint u. fröhlich ist, u. am Ende möchte man am liebsten selbst mitsingen und mittanzen. Bitte die neuen Anfangszeiten beachten! Am Freitag ½5 Uhr und Samstag ½3 Uhr Große Märchenvorstellung. (74385

Rastatt. Schloß-Lichtspiele zeigen bis Sonntag, tägl. ½8 Uhr, Samstag 5 und ½8 Uhr, Sonntag ½3, 5 und ½8 Uhr: „Ehe man Ehemann wird". Ein lustiger Film voll Musik für glückliche Leute mit Heli Finkenzeller, Ewald Balser, Maria Paudler, Erich Fiedler, u. v. a. Neueste Wochenschau wird ab Freitag am Schluß gezeigt. — Bitte die neuen Anfangszeiten beachten. (74384

Kaufgesuche

Wintermantel, gut erh., für 6jährigen Knaben, 1 Kindertischchen, 1 Schlitten zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 8161 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Herrenwinter- od. Uebergangsmantel, gut erhalten, Größe 44—46 zu kaufen gesucht (nicht schwarz). Angebote unter 8132 an den Führer-Verlag Khe.

Herrenwintermantel, schwarz od. dunkelgrau, neuwerig, Größe 46—48, zu kaufen gesucht. Angebote u. G 53364 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Mäntel für 4- und 5j. Jungen, sowie 1 Damenfahrrad, auch ohne Gummi, zu kaufen gesucht. Angebote unter 8168 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Damen-Wintermantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 8113 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderstiefel, Größe 27—28, zu kaufen ges. Ang. u. 8116 an Führ.-Verl. Khe.

Damen-Mantel, gut erhalt., Gr. 42/44, zu kaufen gesucht. Angebote unt. L 53337 an den Führer-Verlag Karlsr.

Damenmantel, gut erhalten, dunkelblau oder braun, Größe 42—46, sow. Ski-Anzug zu kaufen gesucht. Angebote unt. D 53375 an Führ.-Verl. Khe.

D.-Skianzug, Gr. 46—48, und 2 Paar D.-Skischuhe, Größe 39, zu kaufen gesucht. Elsa Friebolin, Karlsruhe-Rüppurr, Allmendstraße 13. Ruf 6393.

Skihose, Größe 42, zu kauf. gesucht. Angebote unter 8146 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Bettwäsche, wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. RA 1893 an Führer-Verlag Rastatt.

Zimmertisch mit 4 Stühlen, sowie Läufer zu kaufen gesucht. Angebote unter 8160 an Führer-Verlag Khe.

Gas-Heizofen, neu od. gebraucht, f. Badezimmer zu kauf. ges. Dr. Burde, Städt. Krankenhaus, Inn. Abtlg. Khe.

Klavier, Bücherschrank und Standuhr, alles in gt. Zust. zu kf. ges. Angeb. unt. BA 4386 an Führ.-Verl. B.-Baden.

Radio, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote u. 8198 an Führ.-Verl. Khe.

Radio zu kaufen gesucht. Badorf, Ettlinger Straße 47, Fernruf 14, Khe.

Radio-Einzelteile, auch defektes Gerät zum Ausbau u. Plattenspiel-Motor zu kaufen gesucht. Angebote unter 8068 an Führer-Verlag Karlsr.

Kleinbild-Fotoapparat zu kaufen gesucht. Leica, Contax, Kine Exakto. Angeb. u. 8111 an Führer-Verl. Khe.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F 53050 an Führ.-Verl. Khe.

Höhensonne, Hanauer, 220 Volt, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 8197 an Führer-Verlag Karlsr.

Damenrad, gut erhalt., zu kauf. ges. Angeb. unt. 8191 an Führ.-Verl. Khe.

Kinderwagen, Peddigrohr, mit Korbdach, modern, gut erhalten, aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Eva Oeder, Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 58. (8125)

Kindersportwagen, Kinderholländer, **Schlitten**, gut erhalten, von Fliegergeschädigten gesucht. Angeb. unter 8165 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderklappstuhl, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften u. K 53480 an Führ.-Verl. Khe.

Puppenwagen, größ., zu kauf. ges. Ang. u. BA4387 an Führ.-Verl. B.-Bad.

Tretroller, gebr., auch reparaturbed., u. Radio, evtl. Blaupunkt, oh. Röhren, zu kauf. ges. Angebote unter BR 4811 an Führer-Verlag Bruchsal.

Schaukelpferd, gut erhalt., Handharmonika Hohner zu kaufen gesucht. Angebote u. 53380 an Führ.-Verl. Khe.

Vogelkäfig, g. Metall, für größeren Vogel, zu kaufen gesucht. Angebote unter 8182 an den Führer-Verlag Khe.

Käfig, rostfrei, neuw., zu kaufen ges. Angebote unter 8177 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Waschkessel mit Feuerung zu kaufen gesucht. Robert Schneider, Neuburgweier bei Karlsruhe. (53378)

Sekt- und Weinflaschen kaufe jeden Posten. Rohstoffe H. Buntenbach, Karlsr., Durlacher Straße 26, Ruf 3481.

Kaufe Altgold und Altsilber, sowie Silber - Vorkriegsgeld, alte Münzen, alte Schmuckstücke, Zahnkronen usw. Karl Schaudel, Juwelier, Offenburg, Steinstr. 8. Genehmig. Nr. C. 41/6282.

Holz- oder Wellblechhalle, 30—40 m lang, ca. 15 m breit zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter E 53376 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohn- und Schlafbaracke für 20—25 Mann sofort zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote für Bauunternehmung Erwin Müller an Karl Müller, Karlsruhe, Moltkestr. 43. (53619

Konzerte

Karlsruhe. Bayreuther Bund e. V., Khe. Sonntag, 7. Dezember 1941, **11 Uhr vormittags**, Festsaal der Staatlichen Hochschule für Musik, Kriegsstr. 166/168, „Morgenfeier" anläßl. des 150. Todestages „Mozart der Deutsche". Professor Oswald-Karlsruhe: Violine, Professor Mantel-Karlsruhe: Klavier, Dozent Dr. E. Valentin-Salzburg: Ansprache, u. a. Uraufführung Mozarts Klaviersonate Nr. 1, a. d. photokop. Manuskript des Salzburger Mozarteums. Eintrittskarten an der Tageskasse. (53706)

Karlsruhe. Peter Kreuder mit seinen schwedischen Solisten kommt nach Jahren wieder nach Karlsruhe! Einziges Konzert in der großen Festhalle, Sonntag, 7. Dezember, 19.15 Uhr. Karten von 1.— (Stud.) bis 4.— Mk. bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81 u. b. H. Maurer, Kaiserstr. 209.

Cassadò
neben seinem Lehrer Pablo Casals wohl der größte Cellovirtuose der Gegenwart, spielt Montag, 8. Dez., 18.15 Uhr, im „Zyklus der Weltberühmten" (3. Meister-Konzert). Karten v. 2.20 (Stud.) bis 5.50 bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81, Ruf 2577 u. bei H. Maurer. (53410

Baden-Baden. Kurhaus. Großer Bühnensaal. 19.30 Uhr: Festkonzert für die Mitglieder der Gesellschaft der Musikfreunde. (60499

Veranstaltungen

Karlsruhe. Regina. Cabaret, Varieté, Königin-Bar, siehe Plakatanschlag.

Baden - Baden. Barberina: 20.30 Uhr: Künstler-Konzert. (60209

Baden-Baden. Kurhaus: Terrasse, Spielbankgaststätte, Künstler-Konzert.

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. NSG. „Kraft durch Freude" Kreis Karlsruhe. Samstag, den 6. Dez. 1941, 18 Uhr, in der Festhalle Karlsruhe, „Bunter Abend". Es wirken mit u. a. der Musikzug der NSDAP., der KdF.-Männer- u. Frauenchor, Solisten u. Varietékräfte. Eintrittskarten zum Einheitspreis von RM. 1.— bei d. KdF.-Vorverkaufsstelle, Waldstr. 40a (Ludwigsplatz) erhältlich.

Karlsruhe. Deutsches Volksbildungswerk und VDA. Freitag, den 5. Dezember, 19.30 Uhr, im Nowacksaal, Ettlinger Straße (nahe „Platz der SA.") Professor Dr. Franz Thierfelder: Deutsch als Weltsprache. Eintritt: 1.— RM.; auf Hörerkarte des Volksbildungswerks und für Mitglieder des VDA. 0.60 RM.; Studenten und Soldaten 0.50 RM. Vorverkauf bei „Kraft durch Freude", Waldstraße 40 a (Ludwigsplatz). (53705

Geschäftliche Empfehlungen

Mietwaschküche Kistner Karlsruhe, Gerwigstraße 31. Geschäft bleibt geöffnet. (8353)

Karlsruhe. Kaffee Museum, jeden Freitag Betriebsruhe. (52547)

Stempel und Emailschilder, in bekannt guter Ausführung. Geschwister Boschert, jetzt Waldstraße 26, Khe.

Nähmaschinen repariert, Nähmaschinen kauft Piepenbrink, Karlsruhe Schützenstraße 36, Ruf 7731. (7328

Kernlestee zu verkaufen. 500 Gramm 80 Pfg., frei Haus. Kräuter-Schuster, Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 23. Bitte per Postkarte bestellen. (53659)

Merkur-Rundschau

Mein Büro befindet sich jetzt Marktplatz 15. **B. Gresser**, Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständ., Helfer in Steuersachen, Baden-Baden. (4388

Gernsbach-Scheuern. Stromgeldeinzug. Die Zahlstelle Kübler, Hauptstr. 43 ist am Donnerstag, den 4. 12. und Freitag, den 5. 12. von 9—12 und 2 bis 6 Uhr geöffnet. Badenwerk A. G. Durlach. (61830)

Lesezirkel — Zeitschriftenverleih — viele Zeitschriften für wenig Geld. Schon ab 25 Pfg. Leihgebühr pro Woche 11 beste Deutsche Illustrierte und andere Zeitschriften frei Haus. Lieferung nach allen Orten. Schwarzwald - Lesezirkel, Zentrale Offenburg 153. (51355

Verloren

Kinderkleiderkarte neu, im Spielwarengeschäft Bürk, Baden-Baden, am 2. 12. abends zwischen ½7—7 Uhr verloren. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gebeten. (4390

Verloren auf dem Wege zwischen Freiburg-Bühl ein blau-grauer Matratzenteil sowie leerer Koffer. Der Finder wird gebeten sich beim Führ.-Verl. Offenburg zu melden.

Diebstahl im Vierordtbad, Dienstag, 2. 12. 1941, 18.30 bis 19.30 U. Besucher des Schwimmbades um diese Zeit, auch ohne besondere Beobachtungen, werden um Adressenangabe gebeten. Unkosten werden ersetzt. Bei Erfolg gute Belohnung. Zuschr. u. 8366 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Regenschirm a. 19. Nov. in der Praxis Zahnarzt Dr. Haas, Baden-Baden, Lichtentaler Str. 27, abhanden gekomm. Abzug. dort od. i. Ludw.-Wilhelm-Stift Bad.-Baden geg. gt. Belohn.

Vermischtes

Sinzheim. Die Beleidigung gegen den ehemaligen Feldwebel Friedrich Mutz in Sinzheim nehme ich als unwahr zurück. Mutz war nachweislich in Rußland an vorderster Front. Martin Walter, Halberstung.

Streichbaß u. Violinspieler für Orchester gesucht. Antrag. unt. 8236 an Führ.-Verl. Khe.

Damen- u. Kinderstrümpfe, Herrensocken werd. sauber angefußt. Material mitbringen. Marienstraße 38, II. St. Khe. (8192

Nikolauskostüme, Engelskostüme verleiht. Schiller, Karlsruhe, Stefanienstraße Nr. 2.

Wer übernimmt als Beiladung von Eppingen/Bad. nach Kehl a. Rh. ein neues Schlafzimmer, Tisch und 2 Stühle, zwischen dem 15. u. 18. 12. 41. Angebote unt. 62557 an den Führer-Verlag Kehl.

Wer übernimmt Strumpfreparatur. für führendes Ladengeschäft. Angeb. unter L 53482 an d. Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Beiladung mit, nach Donauwörth oder Rhein am Lech? Angeb. unt. 8211 an Führ.-Verl. Khe.

Tiermarkt

Ab Freitag früh steht ein neuer großer Transport sehr schön., hochträchtiger **Kalbinnen** und 2 junge Milchkühe z. Verkauf. Haas, Viehhandlung, Offenburg, Wasserstr. Nr. 18. Ruf 1436.

Rind, 9 Monate alt, unter zweien die Wahl, zu verkauf. Sand b. Offenburg Haus Nr. 12.

Rind, 1 Jahr alt, zu verkaufen. Malsch, Adolf-Hitler-Str. 138. (53717

Kuh, frischmelkend zu verkauf. Weiher bei Bruchsal, Ad.-Hitler-Str. 51.

Fahrkuh, gute, mit 4 Wochen altem Mutterkalb sowie ein 15 Monate alt. Zuchtrind zu verkauf. Liedolsheim, Bächlestraße 17.

Milchschweine, starke, zu verkauf. Khe. - Beiertheim, Marie - Alexandrastraße 31. (8304

Schäferhund, schönes Tier, rassenrein, 7 Mon. alt, zu verkaufen. Zu erfrag. u. OF 2349 im Führer-Verlag Offenburg.

Rassenhunde. Drahthaar-Foxterrier, 3 Mon.-1 Jahr alt, Schnauzer, 8 Mon., Jagdterrier, 5 Mon., sowie kl. wachs. Haushunde verkauft. Zwinger Stolze, Rastatt, Südring Nr. 17. Ruf 2769. (8287

Foxterrier, 4 Mon. alt, in nur gute Hände abzugeben Mathystraße 42, III. St. Karlsruhe.

Zugelaufen

Katerchen, get., mit weißem Brüstchen zugelaufen. In nur gute Hände abzugeben. Khe. Wilhelmstr. 60, II.

Entlaufen

Hund, groß., schw. auf den Namen „Mira" hör., entlaufen. Nachricht an Richard Oehler Grünwettersbach, Hofweg 36. (8286

Werbe-Anzeigen

Gesichtshaare

Pickel, Sommersprossen, Warzen, Leberflecken werden schnell, radikal, schmerzlos u. ohne Narben (modernstes und sicherstes Verfahren) garantiert mit der Wurzel für immer entfernt. **Neu:** Original-Vibr. - Rotations-Gesichtsmassagen bei schlaffer, welker Haut, gegen frühzeitiges Altern. Tiefe Falten entferne ich in kurzer Zeit.

Anneliese Hesselbacher

Ruf 6128 - Mod. Kosmetik - Ruf 6128
Sprechst. von 9—12 u. 14—19 Uhr. Montags und Samstags geschl.
Bismarckstraße 37, II.
Karlsruhe. Haltestelle Hauptpost.

Wenn Sie
sich beim Möbelkauf von Schottmüller beraten lassen, bekommen Sie schon für wenig Geld schöne und gediegene Möbel.
Bitte besuchen Sie mich!
Möbel-Schottmüller
Rastatt, beim Krankenhaus

Zur Flasche
als erste Beikost
bewähren sich seit Jahrzehnten
HIPP's
KINDERNÄHRMITTEL
erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Guter Rat fürs Backen:

Ausschlaggebend für das Gelingen von Biskuitgebäck ist steifer Eierschnee! Deswegen schlägt man das Eiweiß so steif, daß ein Messerschnitt sichtbar bleibt. Danach schlägt man den Zucker eßlöffelweise darunter. Vor jeder neuen Zuckerzugabe muß ein Messerschnitt wieder sichtbar bleiben. Eierschnee und Mehl-„Backin"-Gemisch werden unter den Eigelbkrem gehoben (nicht rühren!) und zwar so vorsichtig, daß noch einzelne Schneeteilchen zu sehen sind. Andernfalls wird das Gebäck nicht hoch genug oder läuft breit (Kleingebäck). Backen Sie stets nach Oetker-Rezepten mit **Dr. Oetker Backpulver „Backin"**

Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Entscheidend für die Wirtschaftlichkeit einer Glühlampe ist die nach Lumen gemessene Lichtleistung. Dank der Osram - Doppelwendel gibt eine Osram - D - Lampe

von 40 Watt / 220 Volt 490 Lumen,
von 60 Watt / 220 Volt 830 Lumen,
von 75 Watt / 220 Volt 1080 Lumen,
von 100 Watt / 220 Volt 1530 Lumen.

Verlangen Sie ausdrücklich
OSRAM-D-LAMPEN
INNENMATTIERT 22

Curtaform

zu reinigenden und kühlenden Umschlägen bei kleinen Verletzungen, Schwellungen, Entzündungen, Prellungen, Insektenstichen usw.

zum Gurgeln bei Heiserkeit und Erkältung

zum Mundspülen bei leicht blutendem Zahnfleisch

Verlangen Sie den Original-Beutel zu RM -.25. Sie können sich mühelos auch mit gewöhnlichem Leitungswasser eine geruchlose, klar haltbare Lösung nach Art der essigsauren Tonerde bereiten.

Curta & Co. G.m.b.H. Berlin-Britz

Garantol-Wink Nr. 4

Steingut- oder wasserdichte Tongefäße eignen sich am besten zum Einlegen der Eier in Garantol. Bei Gläsern besteht eine gewisse Bruchgefahr und in Metall-, Emaille- oder Holzgefäßen halten sich die Eier weniger gut.

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen u. zugelegt werden!